



XXV. Olympische Winterspiele **vom 06. bis 22. Februar 2026 in Milano Cortina, Italien**

Ergebnisse der bayerischen Athlet:innen

Eine Analyse des Olympiastützpunktes Bayern

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Allgemeine Entwicklungen	4
3.	Team D bei den Olympischen Winterspielen	6
4.	Team Bayern bei den Olympischen Winterspielen	7
4.1	Geschlecht und Alter	7
4.2	Teilnahmen	8
4.3	Duale Karriere	9
4.4	Verbände	10
5.	Leistungen	11
6.	Individuelle Betrachtung	17
7.	Mannschaften	46
7.1	Eishockey männlich	46
7.2	Eishockey weiblich	47
7.3	Curling	48
8.	Qualitative Analyse	49
8.1	Strukturelle Verschiebungen und ihre Bedeutung für Deutschland	49
8.2	Strategische Einordnung des deutschen und bayerischen Abschneidens im int. Kontext	51
8.3	Internationale Vergleichssysteme – Struktur, Steuerung und Leistungslogik	52
8.4	Gemeinsame strukturelle Erfolgsfaktoren internationaler Spitzensportsysteme	53
8.5	Strukturelle Entwicklung Deutschlands – Zahlen und Tendenzen	55
8.6	Impulse für die Weiterentwicklung des deutschen Spitzensports	56
9.	Verzeichnisse	58

Die folgende Analyse wurde nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Dennoch können inhaltliche Fehler, Unvollständigkeiten oder zwischenzeitliche Änderungen nicht vollständig ausgeschlossen werden. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Angaben wird daher keine Gewähr übernommen.

1. Einleitung

Olympische Winterspiele lassen sich nicht auf Medaillen, Momentaufnahmen oder nationale Emotionen reduzieren: Sie sind ein Gradmesser struktureller Leistungsfähigkeit. Hinter jedem Podium stehen nicht nur individuelle Höchstleistungen, sondern jahrelange Systementscheidungen: Wie werden Talente entdeckt? Wie werden Trainer:innen ausgebildet? Wie effizient greifen Infrastruktur, Wissenschaft und Förderung ineinander? Milano Cortina 2026 liefert deshalb nicht nur sportliche Geschichten – sondern auch strategische Hinweise zur Einordnung des Deutschen Leistungssports in den internationalen Kontext.

Die Bundesrepublik hat bei diesen Spielen erneut bewiesen, dass sie international konkurrenzfähig ist. Gleichzeitig verdichten sich Indikatoren, die über das reine Medaillentableau hinausweisen: Eine sinkende relative Medaillenquote über mehrere Olympiaden hinweg, eine auffällige Häufung vierter Plätze – auch wenn es 2022 in Peking bereits zehn vierte Plätze gab, strukturelle Abhängigkeiten von einzelnen Erfolgsclustern. Es sind keine dramatischen Brüche – aber es sind Entwicklungen, die Aufmerksamkeit verdienen. Hochleistungssport ist kein statisches Gebilde und wer sich in einem leistungs- und entwicklungsorientierten System nicht kontinuierlich hinterfragt, verliert schleichend an Boden.

Gerade deshalb ist eine differenzierte Analyse notwendig. Nicht, um Erfolge zu relativieren, sondern um sie einzuordnen. Nicht, um Kritik zu formulieren, sondern um Potenziale sichtbar zu machen. Internationale Vergleichssysteme zeigen, dass strategische Klarheit, priorisierte Ressourcensteuerung und professionelle Governance-Modelle zentrale Erfolgsfaktoren darstellen. Die Frage ist nicht, ob Deutschland leistungsfähig ist – sondern ob das System seine Möglichkeiten vollständig ausschöpft.

In diesem Kontext nimmt Bayern eine besondere Rolle ein. Der Freistaat stellt einen erheblichen Anteil der deutschen Winterolympionik:innen und trägt substanziell zur Medaillenbilanz bei. Leistungszentren in alpinen und nordischen Disziplinen, hochentwickelte Trainingsinfrastruktur, die enge Verzahnung von sportwissenschaftlicher Betreuung und dualer Karriere sowie stabile Nachwuchsstrukturen bilden ein belastbares Fundament. Bayern ist nicht nur Teilnehmer, sondern Mitgestalter des deutschen Wintersportsystems.

Diese strukturellen Stärken sind ein Wettbewerbsvorteil – zugleich aber auch eine Verantwortung. Denn wer über leistungsfähige Strukturen verfügt, ist prädestiniert, Impulse zu setzen. Die vorliegende Analyse versteht sich daher nicht als Rückblick, sondern als Standortbestimmung: Wo stehen wir im internationalen Vergleich? Welche strukturellen Herausforderungen zeichnen sich ab? Und welche strategischen Hebel können genutzt werden, um die Leistungsfähigkeit nachhaltig zu sichern?

Milano Cortina 2026 war erfolgreich – aber sie war auch ein Signal. Dieses Signal gilt es zu verstehen.

2. Allgemeine Entwicklungen

Zum dritten Mal in der Geschichte waren die Olympischen Winterspiele 2026 in Italien zu Gast. Nach Turin 2006 kehrten die Spiele damit in ein Land zurück, das über eine tief verwurzelte Wintersporttradition verfügt. Cortina d'Ampezzo, bereits 1956 Austragungsort der VII. Olympischen Winterspiele, stand erneut im Zentrum des alpinen Geschehens. Ergänzt wurde das Wettkampfprogramm durch die Metropolregion Mailand sowie weitere Standorte in den Dolomiten – ein geografisch weit gespanntes, infrastrukturell anspruchsvolles Veranstaltungsformat.

Die Spiele von Milano Cortina 2026 waren nicht nur sportliches Großereignis, sondern zugleich Ausdruck der fortschreitenden Internationalisierung des Wintersports. Seit 1992 ist die Zahl der teilnehmenden Nationen kontinuierlich gewachsen und hat sich seit 2018 auf einem stabil hohen Niveau eingependelt. In Italien gingen 92 Nationen an den Start. Mit Benin, Guinea-Bissau und den Vereinigten Arabischen Emiraten feierten erneut Länder ihr Winterolympia-Debüt – ein deutliches Zeichen für die globale Ausweitung ehemals stark regional geprägter Disziplinen.

Auch die Gesamtzahl der Athlet:innen unterstreicht diese Entwicklung. Mit 2.917 Teilnehmenden erreichten die Winterspiele abermals einen Höchststand, wobei sich das Niveau seit Sotschi 2014 bei rund 2.900 Athlet:innen stabilisiert hat. Die strukturelle Expansion der Wettkämpfe ist damit weitgehend abgeschlossen; Wachstum findet weniger in der Quantität als in der Leistungsdichte statt. Abbildung 1 gibt hierzu einen Überblick.

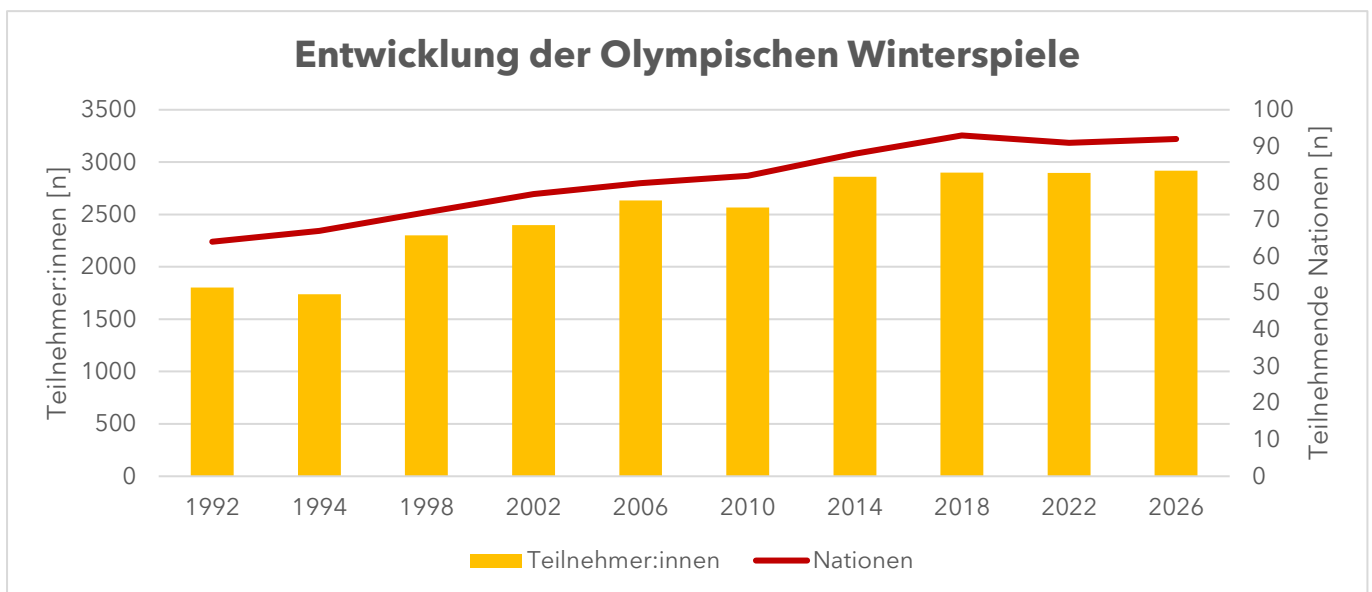


Abbildung 1: Entwicklung der Olympischen Winterspiele

Traditionell stellen große Wintersportnationen wie die Vereinigten Staaten (235 Athlet:innen), Kanada (210) und Deutschland (189) umfangreiche Delegationen. Gleichzeitig sind zahlreiche kleinere Nationen mit einzelnen Athlet:innen vertreten. Diese Breite erhöht die internationale Konkurrenz und verdichtet das Leistungsniveau. Finalplatzierungen und Medaillen werden zunehmend in engen Leistungsfenstern entschieden. Auch Athlet:innen aus dem Freistaat Bayern waren in Milano Cortina 2026 erneut stark vertreten und prägten das deutsche Abschneiden maßgeblich mit.

Neben den etablierten Wintersportdisziplinen wurden bei den Olympischen Winterspielen 2026 auch programmatische Akzente gesetzt. Mit Ski Bergsteigen feierte eine weitere alpine Ausdauersportart ihre olympische Premiere. Ausgetragen wurden jeweils ein Sprintwettbewerb für Frauen und Männer sowie ein Mixed-Event. Darüber hinaus wurde im Skeleton erstmals ein Mixed-Teamwettbewerb ins olympische Programm aufgenommen, während im Rennrodeln der Doppelsitzer der Frauen neu integriert wurde.

Nicht berücksichtigt bleibt weiterhin die Nordische Kombination der Frauen, deren Aufnahme in das olympische Programm erneut ausblieb – ein Umstand, der sowohl sportpolitisch als auch gleichstellungspolitisch diskutiert wird.

Insgesamt wurden Wettbewerbe in 16 Sportarten ausgetragen, in denen 116 Medaillenentscheidungen fielen. Damit erhöhte sich die Anzahl der Entscheidungen im Vergleich zu Peking 2022 um sieben. Die quantitative Erweiterung des Programms unterstreicht die fortschreitende Differenzierung des Wintersports und führt zugleich zu einer zunehmenden Leistungsverdichtung. Abbildung 2 gibt hierzu einen strukturierten Überblick.

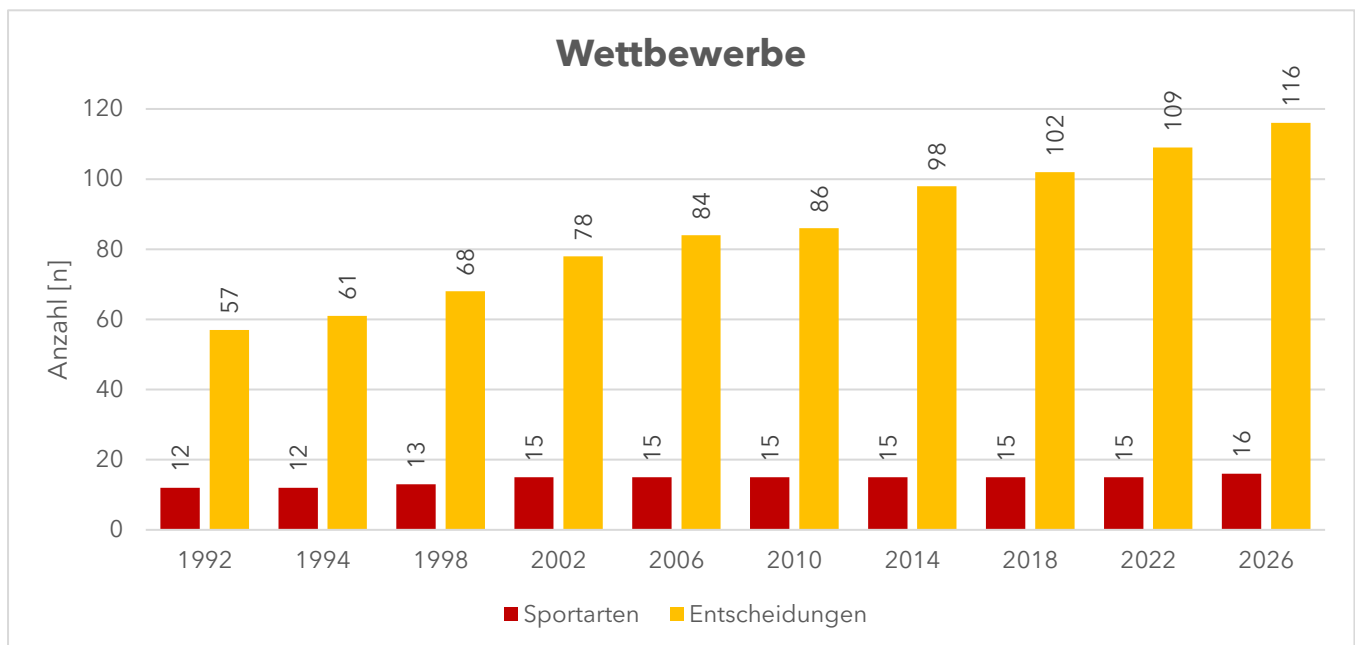


Abbildung 2: Sportarten und Entscheidungen

3. Team D bei den Olympischen Winterspielen

Mit 189 Athlet:innen erreichte die deutsche Delegation bei den Olympischen Winterspielen in Milano Cortina 2026 den bislang höchsten Umfang in der Geschichte deutscher Winterteilnahmen. Gegenüber Peking 2022 entspricht dies einem Zuwachs von 49 Sportler:innen und stellt damit eine signifikante Erweiterung der Teamgröße dar.

Dieser Anstieg ist jedoch differenziert zu betrachten. Zum einen resultiert er aus der erfolgreichen Qualifikation beider Eishockey-Nationalmannschaften – sowohl der Männer als auch der Frauen – was allein strukturell zu einer deutlichen Vergrößerung der Delegation führt. Zum anderen trägt das quantitativ starke Snowboard-Team zur erhöhten Gesamtzahl bei, insbesondere in Disziplinen mit mehreren Startplätzen. Für die Bewertung der sportlichen Effizienz ist in diesem Kontext nicht allein die Anzahl der Athlet:innen maßgeblich, sondern das Verhältnis von Teamgröße, Finalteilnahmen und Medaillenconversion.

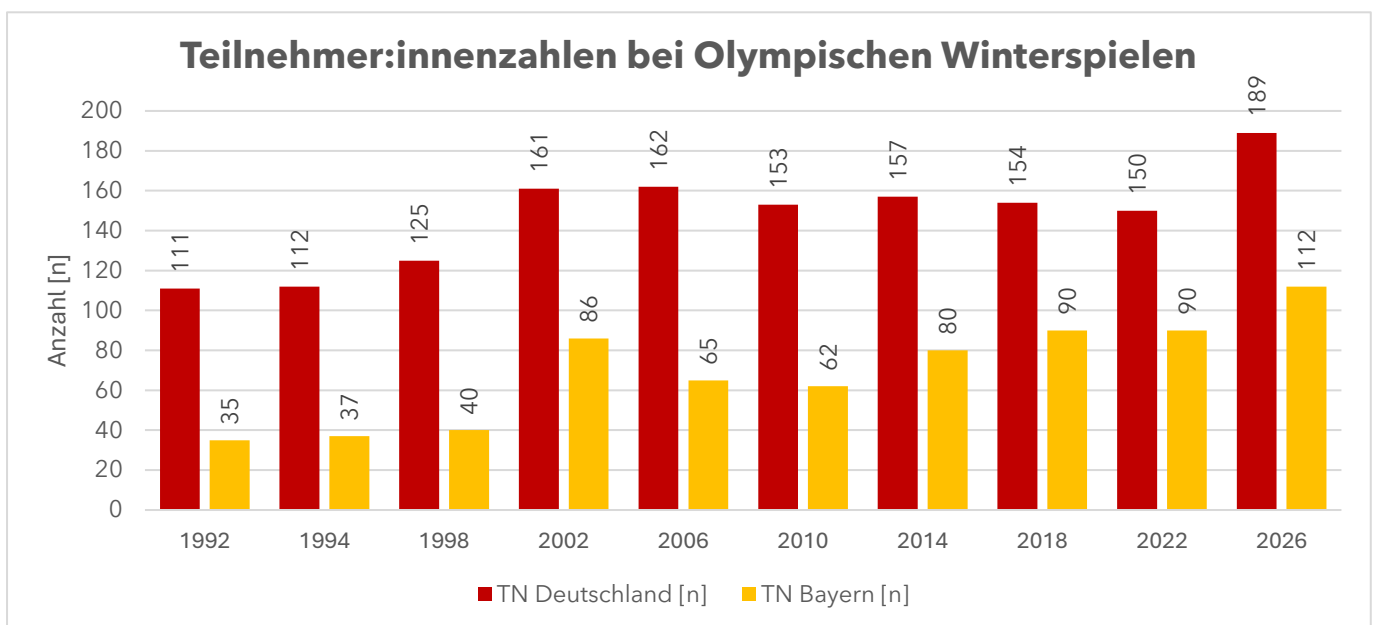


Abbildung 3: Deutsche und Bayerische Teilnehmer:innen

Insgesamt gewann Team D bei den Olympischen Winterspielen in Milano Cortina 2026 26 Medaillen – acht in Gold, zehn in Silber und acht in Bronze (vgl. Abbildung 4). Im Vergleich zu Peking 2022 entspricht dies einem leichten Rückgang um eine Medaille und wirkt auf den ersten Blick als stabile Gesamtleistung. Die Einordnung im internationalen Kontext relativiert dieses Bild jedoch. Aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl an Goldmedaillen rangiert Deutschland im Medaillenspiegel hinter Norwegen, den USA, den Niederlanden und Italien lediglich auf Platz fünf. In einem zunehmend leistungsverdichteten Umfeld gewinnt die Gold-Conversion strategisch an Bedeutung, da sie die Platzierung im Nationenranking maßgeblich bestimmt.

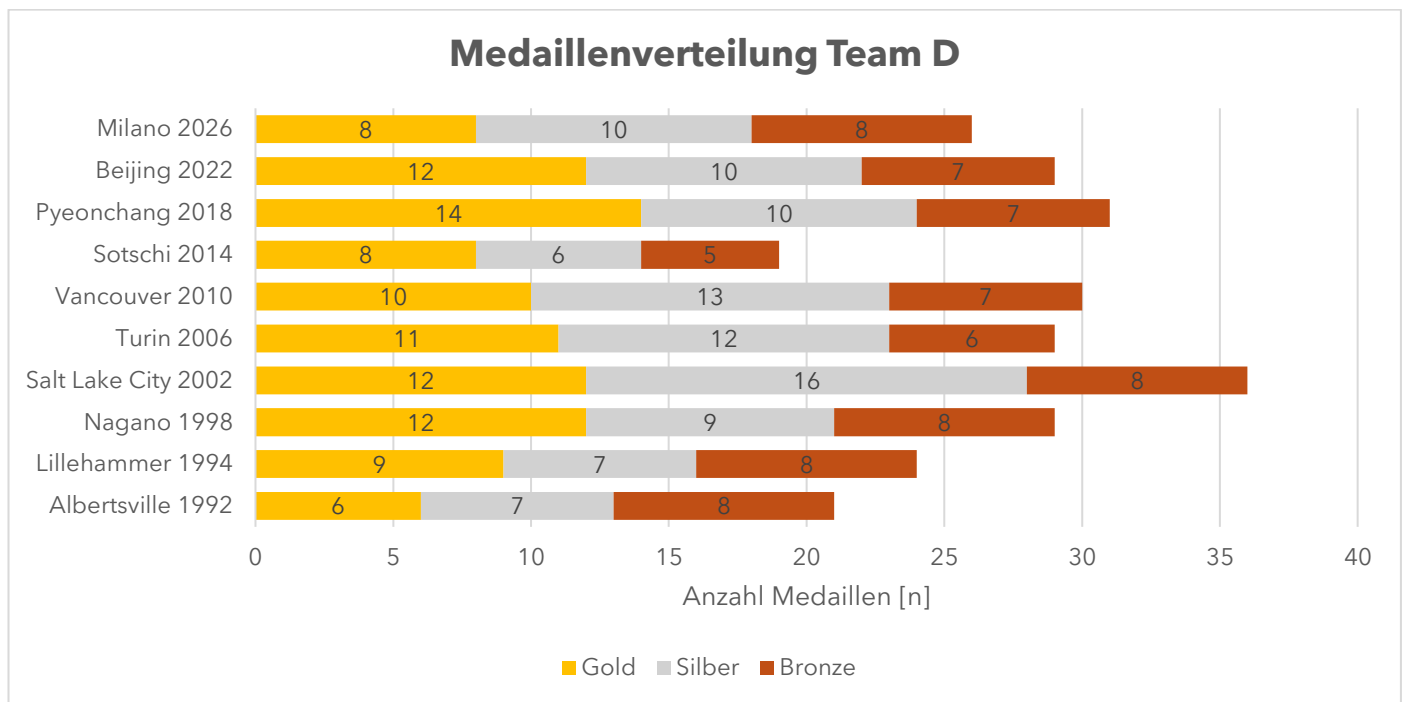


Abbildung 4: Medaillenverteilung Team D

4. Team Bayern bei den Olympischen Winterspielen

Von den insgesamt 189 deutschen Athlet:innen stellt der Freistaat wie auch schon bei vergangenen Winterspielen mit 112 Athlet:innen die größte Delegation (siehe Abbildung 3), was 59,3 % der deutschen Olympiamannschaft entspricht.

4.1 Geschlecht und Alter

Ein Blick auf die Geschlechterverteilung im Team Bayern zeigt mit 60 männlichen und 52 weiblichen Athlet:innen ein nahezu ausgewogenes Verhältnis (vgl. Abbildung 5). Im Vergleich zu Peking 2022 – dort standen 59 Männer lediglich 30 Frauen gegenüber – stellt dies eine deutliche Annäherung an strukturelle Geschlechterparität dar.

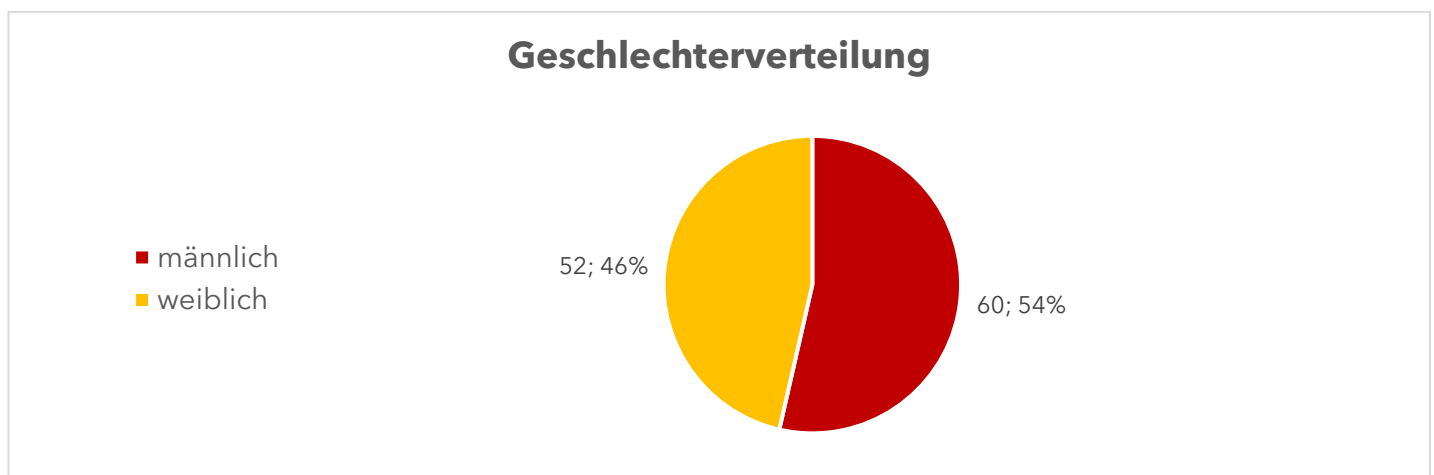


Abbildung 5: Geschlechteranteil Team Bayern

Maßgeblichen Einfluss auf diese Entwicklung hatte insbesondere die Qualifikation der Frauen-Eishockeynationalmannschaft, die das weibliche Teilnehmer:innenfeld substanziell vergrößerte. Gleichwohl ist die gestiegene Präsenz weiblicher Athletinnen auch Ausdruck einer breiteren Leistungsentwicklung im bayerischen Wintersport.

Die Altersstruktur des Team Bayern zeigt zudem eine funktionierende Generationenbalance: Die jüngste Athletin war 18 Jahre alt, zwei Athleten waren 38 Jahre alt. Insgesamt verteilt sich das Teilnehmer:innenfeld relativ gleichmäßig über die Altersgruppen hinweg (vgl. Abbildung 6) – ein Indikator für Kontinuität und nachhaltige Talententwicklung.

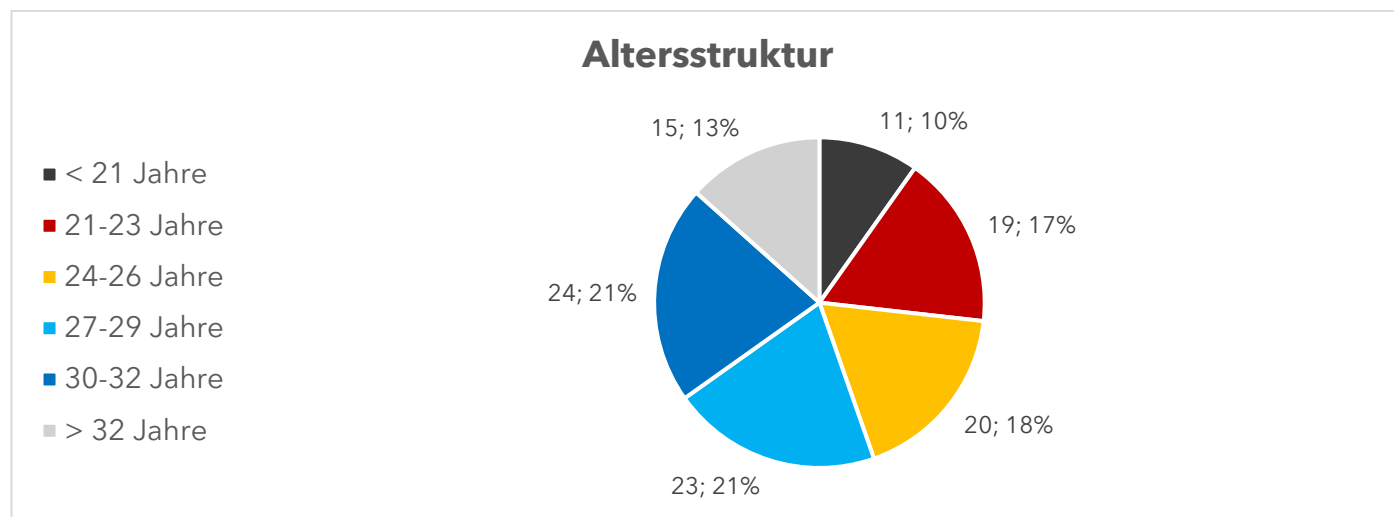


Abbildung 6: Altersstruktur Team Bayern

4.2 Teilnahmen

Im Kontext der Altersstruktur ist auch die Anzahl der olympischen Teilnahmen ein relevanter Indikator für Systemkontinuität und Erfahrungstiefe. Mehr als die Hälfte der bayerischen Athlet:innen (61) feierten in Milano Cortina ihre Olympia-Premiere. 29 Sportler:innen nahmen zum zweiten Mal teil, 13 bereits zum dritten Mal. Sieben Athlet:innen standen zum vierten Mal auf der olympischen Bühne, zwei sogar zum fünften Mal (vgl. Abbildung 7).

Diese Verteilung verdeutlicht eine ausgewogene Mischung aus Nachwuchs und Erfahrung. Während eine hohe Zahl an Erstteilnahmen für erfolgreiche Talentintegration spricht, sichern Mehrfachteilnahmen wertvolle Wettkampfroutine auf höchstem Niveau.

Perspektivisch ist davon auszugehen, dass insbesondere Athlet:innen aus den jüngeren Altersgruppen auch bei den Olympischen Winterspielen 2030 in den französischen Alpen sowie 2034 in Salt Lake City (Utah, USA) zum Einsatz kommen können. Damit bietet sich die Chance, auf einer gewachsenen internationalen Erfahrung aufzubauen und Leistungsentwicklung über mehrere Olympiaden hinweg strategisch zu gestalten.

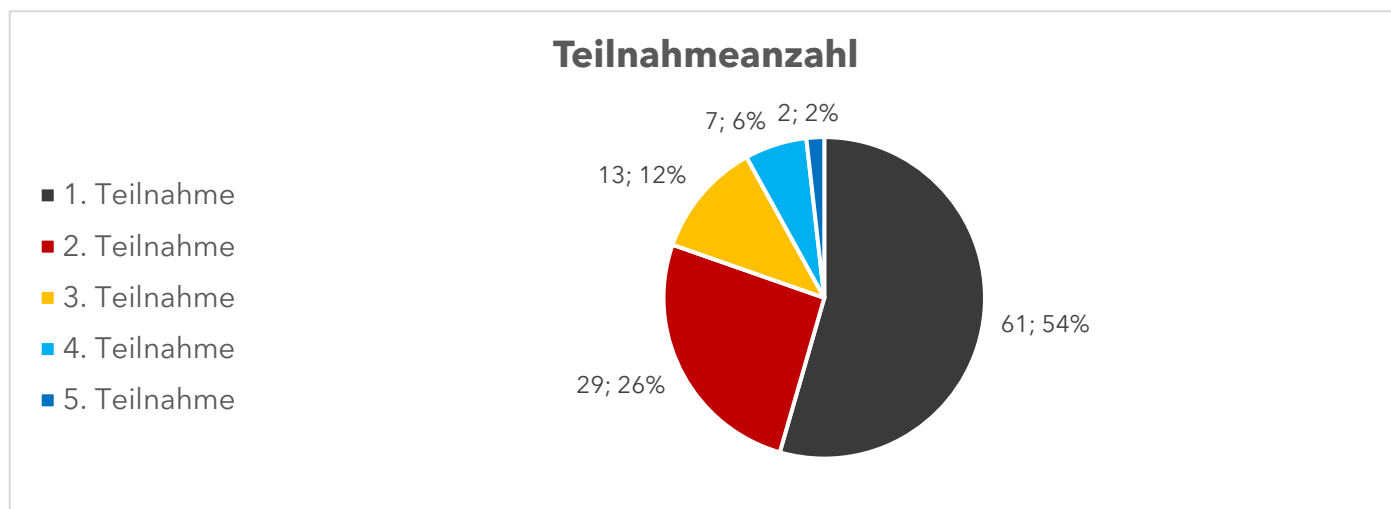


Abbildung 7: Anzahl Teilnahmen bei Olympischen Winterspielen

4.3 Duale Karriere

Die Verzahnung von Schule, Aus- bzw. Fortbildung und (staatlicher) Förderung im Rahmen der dualen Karriere stellt einen zentralen strukturellen Vorteil des bayerischen Leistungssports dar. Von den 112 bayerischen Olympiateilnehmer:innen sind 81 aktuell in einem staatlichen Dienst angestellt und werden entsprechend gefördert. Den größten Anteil bildet die Sportfördergruppe der Bundeswehr mit 40 Athlet:innen, gefolgt vom Zoll Ski-Team mit 20 Athlet:innen. Insgesamt sind damit rund 73 % der bayerischen Teilnehmer:innen in ein staatliches Fördersystem eingebunden.

Diese Zahlen verdeutlichen die systemische Bedeutung staatlicher Unterstützung. In vielen Wintersportdisziplinen wäre ein Training auf internationalem Niveau ohne diese Absicherung kaum realisierbar. Gleichzeitig zeigt sich, dass 12 % der Athlet:innen als Berufssportler:innen tätig sind – überwiegend im Eishockey, teils mit Engagements in der NHL. Abbildung 8 gibt einen strukturierten Überblick über die Verteilung im Rahmen der dualen Karriere.

Besonders hervorzuheben ist die nachhaltige Arbeit der Eliteschulen des Sports in Berchtesgaden und Oberstdorf sowie der angeschlossenen Häuser der Athlet:innen. 30 der 112 bayerischen Olympiateilnehmer:innen absolvierten ihre schulische Laufbahn an den CJD Christophorusschulen Berchtesgaden (26,79 %), weitere 22 profitierten vom Verbundsystem aus Eliteschule des Sports und Haus der Athlet:innen in Oberstdorf (19,64 %). Diese Einrichtungen bilden damit eine tragende Säule der bayerischen Nachwuchs- und Spitzensportentwicklung.

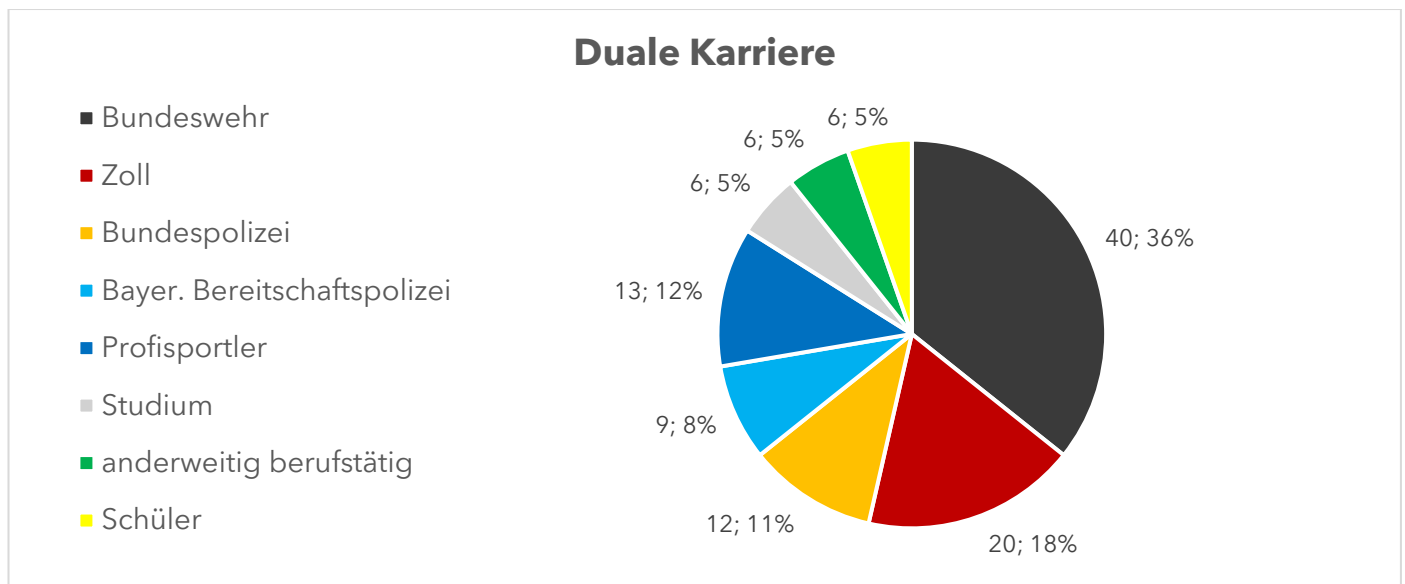


Abbildung 8: Duale Karriere im Team Bayern

4.4 Verbände

Abbildung 9 zeigt die Verteilung der bayerischen Olympiateilnehmer:innen auf die einzelnen Fachverbände. Mit Abstand das größte Kontingent stellte der Deutsche Skiverband (DSV), auf den 44 % der Athlet:innen entfielen. Vertreten waren die Disziplinen Ski Alpin, Ski Cross, Ski Freestyle, Ski Langlauf, Biathlon, Nordische Kombination und Skisprung. Der DSV bleibt damit struktureller Leistungsträger des bayerischen Wintersports.

An zweiter Stelle folgt der Deutsche Eishockey-Bund (DEB) mit 18 %, bedingt durch die erfolgreiche Qualifikation beider Nationalmannschaften (Frauen und Männer). Das unterstreicht die wachsende Bedeutung des Mannschaftssports im deutschen Winterolympiateam.

Snowboard Germany (SVD) stellte mit 19 Athlet:innen ein weiteres quantitativ starkes Team in den Disziplinen Parallel-Riesenslalom, Snowboard Cross und Snowboard Freestyle. Der Bob- und Schlittenverband für Deutschland (BSD) war mit elf Athlet:innen in den Disziplinen Bob, Rodeln und Skeleton vertreten und setzte seine Präsenz im Eiskanal von Cortina fort.

Erfreulich ist zudem die Rückkehr des Deutschen Curling Verbands auf die olympische Bühne: Nach zwölf Jahren (Sotschi 2014) repräsentierten vier Athleten erneut Team D bei Winterspielen. Auf dem Eis waren außerdem Athlet:innen der Deutschen Eisschnelllauf- und Shorttrack-Gemeinschaft (DESG) sowie der Deutschen Eislauf-Union (DEU) vertreten. Mit der olympischen Premiere des Skibergsteigens war erstmals auch der Deutsche Alpenverein (DAV) Teil des olympischen Programms.

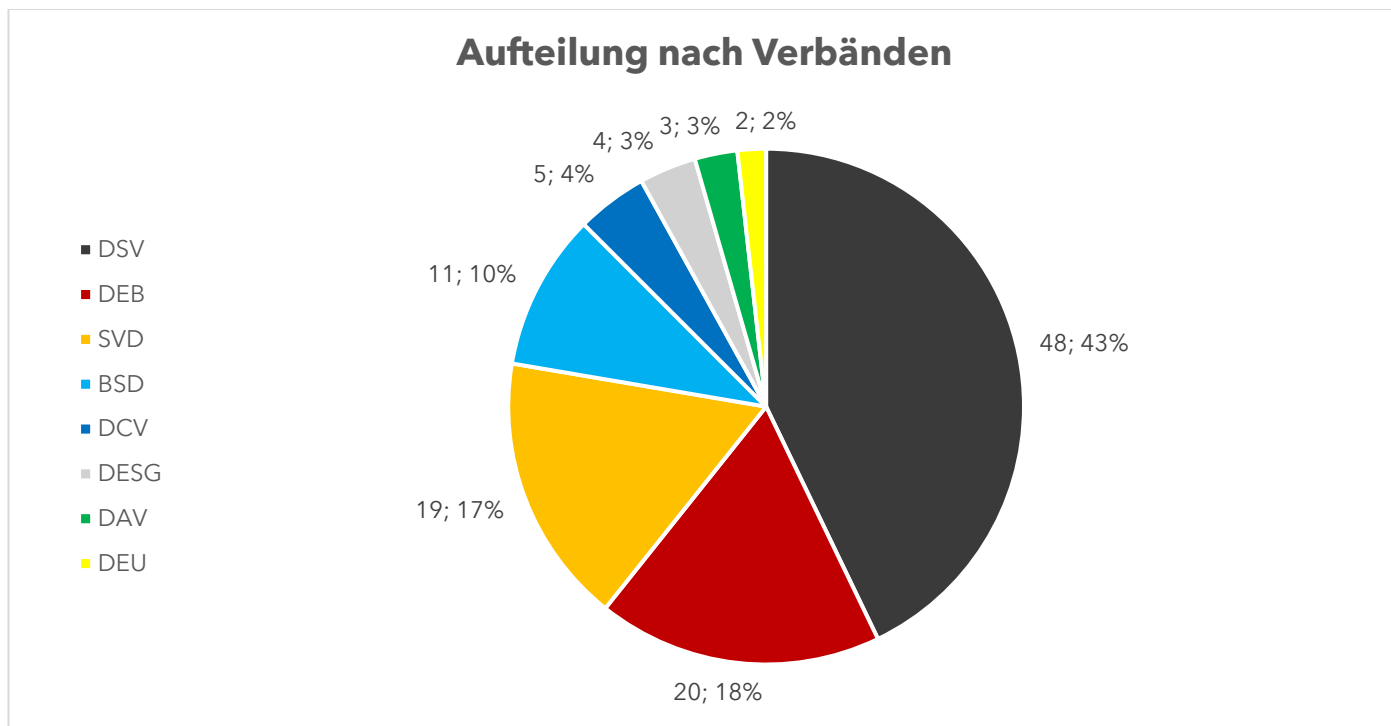


Abbildung 9: Aufteilung nach Verbänden

5. Leistungen

Im Kontext Olympischer Spiele stehen naturgemäß häufig Medaillen und Platzierungen im Mittelpunkt der öffentlichen Wahrnehmung. Für den Olympiastützpunkt Bayern liegt der Fokus in der täglichen Arbeit jedoch zunächst auf der ganzheitlichen psycho-physischen Entwicklung der Athlet:innen – auf nachhaltiger Leistungsfähigkeit, Stabilität und individueller Entfaltung im Hochleistungsumfeld.

Gleichwohl ist Leistungssport per Definition ergebnisorientiert. Internationale Wettbewerbsfähigkeit manifestiert sich am Ende auch in Podiumsplatzierungen. Entsprechend lassen – und wollen – wir uns als Systemträger im Spitzensport an der sportlichen Ausbeute messen. Medaillen sind nicht das alleinige Ziel unserer Arbeit, aber sie sind ein relevanter Indikator für die Wirksamkeit der strukturellen Rahmenbedingungen.

Vor diesem Hintergrund gibt Tabelle 1 einen Überblick über die bayerischen Medaillengewinner:innen bei den Olympischen Winterspielen 2026 und ordnet die sportlichen Erfolge in den Gesamtzusammenhang der bayerischen Beteiligung ein.

GOLD		
Tobias Arlt / Tobias Wendl, Dajana Eitberger / Magdalena Matschina ¹	BSD	Rodeln, Team Wettbewerb
Johannes Lochner/Georg Fleischhauer	BSD	Bob, Zweier
Johannes Lochner/Georg Fleischhauer ¹	BSD	Bob, Vierer
Daniela Maier	DSV	Ski Cross
Philipp Raimund	DSV	Skisprung, Normalschanze

SILBER		
Emma Aicher	DSV	Ski Alpin, Abfahrt
Emma Aicher / Kira Weidle-Winkelmann	DSV	Ski Alpin, Team Kombination
Dajana Eitberger / Magdalena Matschina	BSD	Rodeln, Doppelsitzer

BRONZE		
Tobias Arlt / Tobias Wendl	BSD	Rodeln, Doppelsitzer
Laura Gimmler / Coletta Rydzek	DSV	Ski Langlauf, Staffel
Philipp Nawrath / Franziska Preuß ¹	DSV	Biathlon, Mixed Staffel
Alexander Schaller ¹	BSD	Bob, Zweier

Tabelle 1: Bayerische Medaillengewinner:innen,

¹ jeweils im Team mit weiteren Sportler:innen, die nicht dem OSP Bayern zugeordnet sind

Für die anteilige Berechnung werden Individualmedaillen im weiteren Verlauf mit dem Faktor 1 berechnet, Mannschaftsmedaillen werden anteilig auf die Anzahl der Sportler:innen in der jeweiligen Mannschaft umgerechnet. In der Summe kommen wir für die Spiele in Milano Cortina so auf 10,2 Medaillenkpunkte für den Freistaat, was 39,1 % der gesamtdeutschen Medaillenanzahl ausmacht.

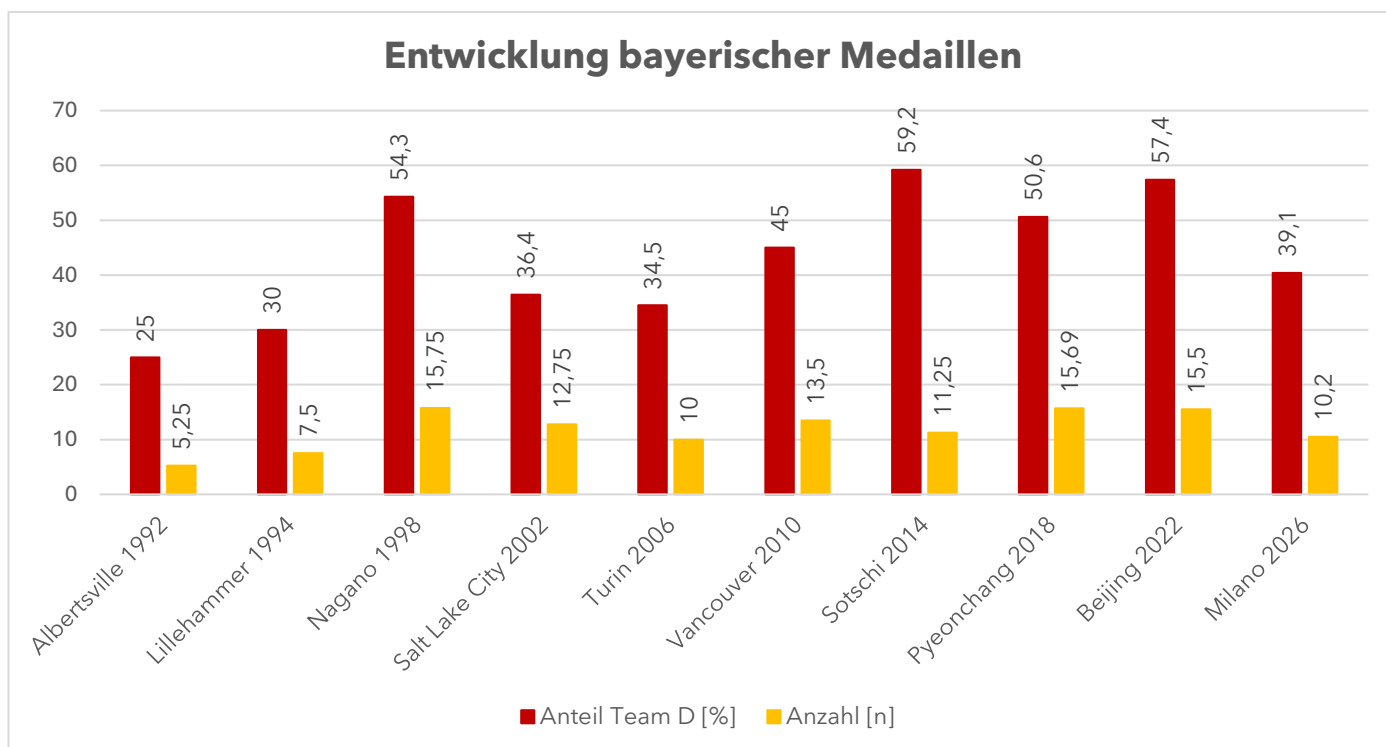


Abbildung 10: Entwicklung bayerischer Medaillen

WEITERE PLATZIERUNGEN			
Selina Freitag / Felix Hoffmann ² / Philipp Raimund / Agnes Reisch	DSV	Skisprung, Mixed Mannschaft	4.
Janina Hettich-Walz ² / Franziska Preuß / Julia Tannheimer ^{1,2}	DSV	Biathlon, Staffel	4.
Philipp Nawrath / David Zobel ^{1,2}	DSV	Biathlon, Staffel	4.
Hannah Neise	BSD	Skeleton	4.
Tatjana Paller	DAV	Ski Bergsteigen, Sprint	4.
Philipp Raimund / Andreas Wellinger	DSV	Skisprung, Super Team	4.
Alexander Schaller ¹	BSD	Bob, Vierer	4.
Vinzenz Geiger / Johannes Rydzek	DSV	Nordische Kombination, Teamsprint	5.
Philipp Nawrath	DSV	Biathlon, Einzel	5.
Anna Berreiter	BSD	Rodeln, Einsitzer	6.
Tim Hronek	DSV	Ski Cross	6.
Felix Keisinger	BSD	Skeleton	6.
Felix Loch	BSD	Rodeln, Einsitzer	6.
Franziska Preuß	DSV	Biathlon, Verfolgung	6.
Jana Fischer / Leon Ulbricht	SVD	Snowboard Cross, Mixed Team	7.
Selina Freitag	DSV	Skisprung, Normalschanze	7.
Laura Gimmmler	DSV	Ski Langlauf, Sprint	7.
Finn Hösch / Tatjana Paller	DAV	Ski Bergsteigen, Mixed Staffel	7.
Benjamin Kapp / Felix Messenzehl / Marc Muskatewitz / Johannes Scheuerl	DCV	Curling	7.
Philipp Nawrath	DSV	Biathlon, Massenstart	7.
Franziska Preuß	DSV	Biathlon, Sprint	7.
Florian Wilmsmann	DSV	Ski Cross	7.
Janina Hettich-Walz ²	DSV	Biathlon, Einzel	8.
Ramona Hofmeister	SVD	Snowboard, Parallel-Riesenslalom	8.
Maira Jasch	DESG	Eisschnelllauf, 5000 m	8.
Janosch Brugger / Friedrich Moch / Florian Notz / Jan Stölben	DSV	Ski Langlauf, Staffel	8.
Coletta Rydzek	DSV	Ski Langlauf, Sprint	8.
Johannes Rydzek	DSV	Nordische Kombination, NS 10 km	8.
Emma Aicher	DSV	Ski Alpin, Slalom	9.
Lena Dürr	DSV	Ski Alpin, Riesenslalom	9.
Vinzenz Geiger	DSV	Nordische Kombination, GS 10 km	9.
Katharina Hennig-Dotzler	DSV	Ski Langlauf, Massenstart	9.
Philipp Raimund	DSV	Skisprung, Großschanze	9.
Agnes Reisch	DSV	Skisprung, Normalschanze	9.
Linus Straßer	DSV	Ski Alpin, Slalom	9.
Kira Weidle-Winkelmann	DSV	Ski Alpin, Abfahrt	9.
Florian Fischer	DSV	Ski Cross	10.
Vinzenz Geiger	DSV	Nordische Kombination, NS 10 km	10.
Gabriel Groß	DESG	Eisschnelllauf, 5000 m	10.

Martin Nörl	SVD	Snowboard Cross	10.
Florian Notz	DSV	Ski Langlauf, Massenstart	10.
Franziska Preuß	DSV	Biathlon, Einzel	10.
Agnes Reisch	DSV	Skisprung, Großschanze	10.
Johannes Rydzek	DSV	Nordische Kombination, GS 10 km	10.
Jana Fischer	SVD	Snowboard Cross	11.
Simon Jocher / Linus Straßer	DSV	Ski Alpin, Team Kombination	11.
Pia Fink	DSV	Ski Langlauf, Skiathlon	12.
Cornel Renn	DSV	Ski Cross	12.
Julian Schmid	DSV	Nordische Kombination, GS 10 km	12.
Leilani Ettel	SVD	Snowboard Freestyle	13.
Finn Hösch	DAV	Ski Bergsteigen, Sprint	13.
Felix Hoffmann ²	DSV	Skisprung, Normalschanze	13.
Elias Huber	SVD	Snowboard, Parallel-Riesenslalom	13.
Annika Morgan	SVD	Snowboard, Big Air	13.
Alexander Schmid	DSV	Ski Alpin, Riesenslalom	13.
Leon Ulbricht	SVD	Snowboard Cross	13.
Julian Schmid	DSV	Nordische Kombination, NS 10 km	14.
Helena Euringer	DAV	Ski Bergsteigen, Sprint	15.
Anton Grammel	DSV	Ski Alpin, Riesenslalom	15.
Cheyenne Loch	SVD	Snowboard, Parallel-Riesenslalom	15.
Muriel Mohr	DSV	Ski Freestyle, Big Air	15.
Andreas Wellinger	DSV	Skisprung, Großschanze	15.
Sabrina Cakmakli	DSV	Ski Freestyle, Halfpipe	16.
Hendrik Dombek ²	DESG	Eisschnelllauf, 1000 m	16.
Katharina Schmid	DSV	Skisprung, Normalschanze	16.
Selina Freitag	DSV	Skisprung, Großschanze	17.
Janina Hettich-Walz ²	DSV	Biathlon, Massenstart	17.
Simon Jocher	DSV	Ski Alpin, Super G	17.
Pius Paschke	DSV	Skisprung, Normalschanze	17.
Stefan Baumeister	SVD	Snowboard, Parallel-Riesenslalom	18.
Kona Ettel	SVD	Snowboard Freestyle	18.
Veronika Redder	DSV	Ski Cross	18.
Emma Aicher	DSV	Ski Alpin, Riesenslalom	19.
Pia Fink	DSV	Ski Langlauf, Freistil	19.
Anne Hedrich	SVD	Snowboard, Freestyle	19.
Luisa Klapprott	DSV	Ski Cross	19.
David Zobel ²	DSV	Biathlon, Sprint	19.
Emma Aicher	DSV	Ski Alpin, Slalom	20.
Leonie Bachl-Staudinger	DSV	Ski Cross	20.
Melanie Hochreiter	SVD	Snowboard, Parallel-Riesenslalom	20.
Friedrich Moch	DSV	Ski Langlauf, Massenstart	20.

Julia Tannheimer ²	DSV	Biathlon, Sprint	20.
Simon Jocher	DSV	Ski Alpin, Abfahrt	21.
Anna Ostlender	DESG	Eisschnelllauf, 1000 m	21.
David Zobel ²	DSV	Biathlon, Einzel	21.
Florian Notz	DSV	Ski Langlauf, Intervallstart	22.
Jan Stölben	DSV	Ski Langlauf, Sprint	22.
Lucas Fratzscher ²	DSV	Biathlon, Einzel	23.
Jennifer Janse van Rensburg / Benjamin Steffan	DEU	Eiskunstlauf, Rhythmstanz	23.
Juliane Seyfarth	DSV	Skisprung, Großschanze	23.
Andreas Wellinger	DSV	Skisprung, Normalschanze	23.
David Zobel ²	DSV	Biathlon, Massenstart	23.
Max Kühnhauser	SVD	Snowboard, Parallel-Riesenslalom	24.
Christoph Lechner	SVD	Snowboard Freestyle	24.
Pius Paschke	DSV	Skisprung, Großschanze	24.
Yannick Angenend	SVD	Snowboard, Parallel-Riesenslalom	25.
Felix Hoffmann ²	DSV	Skisprung, Großschanze	25.
Philipp Nawrath	DSV	Biathlon, Verfolgung	25.
Friedrich Moch	DSV	Ski Langlauf, Skiathlon	26.
Philipp Nawrath	DSV	Biathlon, Sprint	26.
Mathilda Scheid	SVD	Snowboard, Parallel-Riesenslalom	26.
Niels Conradt	SVD	Snowboard Cross	27.
Anna Ostlender	DESG	Eisschnelllauf, 500 m	27.
Hendrik Dombek ²	DESG	Eisschnelllauf, 500 m	28.
Sofie Krehl	DSV	Ski Langlauf, Sprint	28.
Florian Notz	DSV	Ski Langlauf, Skiathlon	28.
Franziska Preuß	DSV	Biathlon, Massenstart	28.
Anton Grammel	DSV	Ski Alpin, Super G	29.
Katharina Hennig-Dotzler	DSV	Ski Langlauf, Skiathlon	30.
Noah Vicktor	SVD	Snowboard, Big Air	30.
Julius Reichle	SVD	Snowboard Cross	32.
Juliane Seyfarth	DSV	Skisprung, Normalschanze	32.
Jakob Moch	DSV	Ski Langlauf, Skiathlon	33.
Julia Tannheimer ²	DSV	Biathlon, Verfolgung	34.
David Zobel ²	DSV	Biathlon, Verfolgung	34.
Janosch Brugger	DSV	Ski Langlauf, Sprint	36.
Jakob Moch	DSV	Ski Langlauf, Massenstart	36.
Jakob Moch	DSV	Ski Langlauf, Intervallstart	37.
Selina Grotian	DSV	Biathlon, Verfolgung	41.
Sofie Krehl	DSV	Ski Langlauf, Freistil	42.
Katharina Schmid	DSV	Skisprung, Großschanze	42.
Janosch Brugger	DSV	Ski Langlauf, Intervallstart	44.
Selina Grotian	DSV	Biathlon, Sprint	52.

Selina Grotian	DSV	Biathlon, Einzel	55.
Emma Aicher	DSV	Ski Alpin, Super G	DNF
Lena Dürr	DSV	Ski Alpin, Slalom	DNF
Fabian Gratz	DSV	Ski Alpin, Riesenslalom	DNF
Fabian Gratz	DSV	Ski Alpin, Slalom	DNF
Kira Weidle-Winkelmann	DSV	Ski Alpin, Super G	DNF

Tabelle 2: Platzierungen Bayerischer Athlet:innen

¹ jeweils im Team mit weiteren Sportler:innen, die nicht dem OSP Bayern zugeordnet werden

² anteilige Zuordnung zum OSP Bayern

6. Individuelle Betrachtung

Folgend findet sich eine kurze individuelle Einschätzung der bayerischen Athlet:innen und der verantwortlichen (Heim-)Trainer:innen (soweit bekannt).

Emma Aicher, Ski Alpin

Trainer:in – Karlheinz Pichler



Für Emma waren es nach Peking 2022 die zweiten Olympischen Winterspiele. Die Allrounderin vom SC Mahlstetten ging in allen alpinen Disziplinen an den Start und sicherte sich gleich zwei Silbermedaillen. Eine in der alpinen Abfahrt mit nur 0,04 Sekunden Rückstand auf die Olympiasiegerin Breezy Johnson. Die andere erlangte sie zusammen mit Kira Weidle-Winkelmann in der neu eingeführten alpinen Team-Kombination. Im Slalom landete Emma „nur“ auf Platz neun, während sie wenige Tage zuvor beim Slalom in der Team-Kombination noch alle hinter sich ließ. Dieser Leistungsabfall lässt sich womöglich auf die große Belastung und das hohe Pensum aufgrund der Teilnahmen in allen Disziplinen zurückführen.



„Das Schönste sind die zwei Minuten vor dem Start, da lassen mich alle in Ruhe“

Yannik Angenend, Snowboard Race

Trainer:in – Paul Marks

Yannik startete im Snowboard Parallel-Riesenslalom. Der Lengdorfer scheiterte jedoch bereits in der Qualifikation und schaffte es damit nicht ins Achtelfinale. Schlussendlich erreichte er Platz 25.



Tobias Arlt, Rodeln

Trainer:in – Patric Leitner



2014, 2018 sowie 2022 wurde Tobias mit seinem Partner Tobias Wendl Doppel-Olympiasieger im Doppelsitzer sowie in der Team-Staffel. Auch bei diesen Olympischen Spielen konnte er zusammen mit Tobias Wendl Edelmetall erringen. Erstmals wird es für den Athlet vom WSV Königssee „nur“ Bronze. Jedoch steht für beide fest: „Die Bronzene ist mindestens Gold wert!“ Im Team Wettbewerb zusammen mit abermals Tobias Wendl, Dajana Eitberger und Magdalena Matschina sowie Julia Taubitz und Max Langenhan vom OSP Thüringen krönte er sich erneut zum Olympiasieger im Eiskanal.



„Die Bronzene ist mindestens Gold wert!“

Leonie Bachl-Staudinger, Ski Cross

Trainer:in – Peter Stemmer

Leonie konnte sich im Achtelfinale leider nicht gegen die Konkurrenz aus Kanada und der Schweiz durchsetzen und qualifizierte sich somit nicht fürs Viertelfinale. Sie beendete den Wettkampf auf Platz 20.



Stefan Baumeister, Snowboard Race

Trainer:in – Paul Marks

Bereits in der Qualifikation hatte Stefan Schwierigkeiten im Rennen. Mit Platz 18 schaffte er es nicht unter die Top 16, die sich für das Achtelfinale qualifizieren.

„Es war cool!“



Anna Berreiter, Rodeln

Trainer:in – Patric Leitner

Für die zweimalige Weltmeisterin und Silbermedaillen-Gewinnerin von Peking 2022 reichte es bei den diesjährigen Olympischen Spielen leider nicht für eine Podestplatzierung. Anna landete nach dem vierten Lauf im Rodeln Einsitzer auf Platz sechs als zweitbeste Athletin des BSD.

Über das Outfit der deutschen Olympiamannschaft bei der Eröffnungsfeier: **„Ich finde es mega!“**



Janosch Brugger, *Ski Langlauf*

Trainer:in – Per Nilson

Bei den Olympischen Spielen 2022 gewann Janosch die Bronzemedaille im Team-Sprint. Auch im Weltcup erreichte er wiederholt Top-10-Platzierungen. Die beste Platzierung bei den diesjährigen Olympischen Spielen erreichte er mit der Staffel auf Platz acht.



Sabrina Cakmakli, *Ski Freestyle*

Trainer:in – Korbinian Resenberger

Die Halfpipe-Spezialistin nahm an vier Olympischen Spielen (2014, 2018, 2022, 2026) teil und ist damit eine der erfahrensten deutschen Freeski-Athletinnen. Leider konnte sie ihre Leistung diesmal nicht optimal abrufen. Sabrina musste sich mit Platz 16 abfinden.

„Ich kann nicht alles ganz so nachvollziehen, aber so ist das leider bei uns um Sport.“



Niels Conradt, *Snowboard Cross*

Trainer:in – Bernhard Loer, David Speiser

Bereits im Achtelfinale konnte sich der deutsche Snowboard Crosser vom SC Dingolfing leider nicht behaupten und erreichte somit nicht das Viertelfinale. Letztlich landet er auf Platz 27.

„Ist es schon so weit, dass Snowboard altmodisch wirkt?“



Hendrik Dombek, Eisschnelllauf

Trainer:in – Aart van der Wulp

Hendrik ging bei den Olympischen Spielen auf die 500 und die 1000 m an den Start. Der Athlet vom Münchner Eislauf Verein beendete die Wettkämpfe mit Platz 28 (500 m) und Platz 16 (1000 m).



Lena Dürr, Ski Alpin

Trainer:in – Markus Lenz, Michael Herzog

Nach starken ersten Läufen sowohl im Slalom als auch im Riesenslalom fiel sie im Riesenslalom in Lauf zwei nach einem kleinen Fehler im letzten Abschnitt und nur 18 Hundertsteln Rückstand auf das Podium auf Rang 9 zurück. Als zweite nach dem ersten Lauf im Slalom hatte sie die Medaille bereits fest im Blick, fädelt jedoch direkt im ersten Tor ein und schied somit aus. Trotz des schlussendlichen Rückstands waren es für Lena erfolgreiche Wettkämpfe in Cortina bei ihren vielleicht letzten Olympischen Spielen. Lena blickt trotzdem zufrieden auf die Wettkämpfe zurück, bei denen sie sich nach eigenen Angaben einfach wunderbar gefühlt und ihre Performance gefunden hat. Das Positive überwiegt für die gebürtige Münchnerin.



„Wäre komisch, wenn ich mich nicht ärgern würde.“

Dajana Eitberger, Rodeln

Trainer:in – Patric Leitner



Für Dajana waren es bereits die zweiten Olympischen Spiele. 2018 in Pyeongchang gewann Dajana hinter Teamkollegin Natalie Geisenberger die Silbermedaille. Hierfür wurde sie von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet. Im Eiskanal von Cortina d'Ampezzo sicherte sie sich in diesem Jahr zusammen mit Magdalena Matschina erneut Silber. Darüber hinaus krönte sie sich bei den letzten Olympischen Spielen ihrer Karriere zur Olympiasiegerin mit der Teamstaffel.



„Im Zehn-Minuten-Takt nur geheult“ (nach Silbercoup)

Kona Ettel, Snowboard Freestyle

Trainer:in – Michael Dammert

Mit einem Alter von 18 Jahren war sie die jüngste aus Team D. Wie auch ihre große Schwester Leilani startete Kona in der Halfpipe. Ihre ersten Olympischen Spiele schloss sie auf Platz 18 ab.



Leilani Ettel, Snowboard Freestyle

Trainer:in – Michael Dammert

Für Leilani war es bereits die zweite Olympiateilnahme. Bei den Spielen 2022 in Peking war sie als Achte ins Finale gefahren, entsprechen realistisch war auch diesmal die Hoffnung auf die Top 12. Nach zwei Runs – gewertet wurde der jeweils bessere – landete die 24-Jährige auf Platz 13.



Helena Euringer, Ski Bergsteigen

Trainer:in – Andreas Eder

Im jungen Alter von 19 Jahren vertrat Helena zusammen mit zwei weiteren Athlet:innen (Tatjana Paller, Finn Hösch) die kleine Delegation des DAV in den Wettkämpfen des Ski Bergsteigens, die bei diesen Olympischen Spielen Premiere feierten. Im Sprint der Damen kämpfte sich die Bad Reichenhallerin auf Platz 15.



„Vor einem Jahr habe ich nicht gedacht, dass es hinhauen könnte. Aber über den Sommer habe ich meine Leistung noch einmal verbessern können.“

Pia Fink, Ski Langlauf

Trainer:in – Per Nilson

Pia gewann bei den Olympischen Spielen 2022 in Peking bereits die Silbermedaille mit der Staffel. Zudem wurde sie Weltmeisterin 2023 mit der 4x5-km-Staffel. Bei den diesjährigen Olympischen Spielen erreichte sie im Skiathlon Rang zwölf und über die 10 km Freistil Rang 19.

„Der klassische Teil war sehr anspruchsvoll.“



Florian Fischer, Ski Cross

Trainer:in – Peter Stemmer

Im Achtelfinale des Ski Cross setzte sich Florian stark gegen die Konkurrenz aus Japan und Österreich durch und sicherte sich einen Platz im Viertelfinale. Hier kam er als Dritter ins Ziel und konnte sich somit leider nicht fürs Halbfinale qualifizieren. Schlussendlich reihte er sich auf Platz zehn ein

„Wir standen mit den Skispringern Arm in Arm unten und haben die Hymne gesungen.“ (nach Sieg von Daniela Meier)



Jana Fischer, Snowboard Cross

Trainer:in – Bernhard Loer, David Speiser

Jana konnte leider nicht in den Kampf um die Medaillen eingreifen. Beim Olympiasieg der Australierin Josie Baff scheiterte Jana im Viertelfinale als Dritte ihres Laufes allerdings denkbar knapp. Erst im Fotofinish um Platz zwei musste sie sich der Österreicherin Pia Zerkhold geschlagen geben.



Georg Fleischhauer, Bob

Trainer:in – Kevin Kuske



Der ehemalige Leichtathlet (400-m-Hürdenlauf) ist seit 2019 im Bobsport aktiv und startete zunächst im Europacup. In der Saison 2022/23 gelang ihm im Eiskanal von Lake Placid (USA) als Anschieber bei seinem ersten Weltcup-Rennen im Zweierbob von Pilot Johannes Lochner der erste Sieg. Bei den diesjährigen Olympischen Spielen holte das Duo in den Wettbewerben im Zweierbob sowie zusammen mit Jörn Wenzel und Thorsten Margis im Viererbob jeweils den Olympiasieg.



„Es geht nur um Gold.“

Lucas Fratzscher, Biathlon

Trainer:in – Tobias Reiter

Die Medaillenränge konnte Lucas bei seinem Olympia-Debüt nicht angreifen. Im Einzelrennen über die 20 Kilometer lief er auf Platz 23. Dies war sein einziger Auftritt bei den Olympischen Biathlonwettbewerben in Antholz.



Selina Freitag, Skisprung

Trainer:in – Thomas Juffinger

Selina sprang im 2. Durchgang von der Normalschanze in Predazzo bei den Olympischen Spielen auf 97,5 Meter und verbesserte sich auf den siebten Platz. Damit war sie die beste Deutsche im ersten Skisprung-Wettbewerb der Spiele. Auch auf der Großschanze lief es für sie nicht optimal. Besonders, weil sie im ersten Durchgang nur auf 115.5 Meter sprang. Am Ende landet Selina auf Platz 17.



„Tut gerade ein bisschen weh.“

Vinzenz Geiger, Nordische Kombination

Trainer:in – Conny Kreiselmeier, Kai Bracht

Vinzenz ist der Olympiasieger von 2022 im Einzel (Normalschanze/10 km) und gewann zudem Silber mit dem Team. Bereits 2018 holte er Olympiagold im Team. Hinzu kommen Weltmeistertitel sowie mehrere Weltcup-Siege und ein Gesamtweltcup-Triumph. Dennoch lief es bei den diesjährigen Spielen nicht optimal für den Athlet des SC Oberstdorf. Nach den Plätzen neun und zehn in den Einzelwettbewerben erreichte er in der Staffel mit Johannes Rydzek nach einem starken Wettkampf aufgrund eines Doppelsturzes in der Schlussrunde letztlich nur Platz 5.



„Einfach nur wütend auf mich selber“

Laura Gimmler, Ski Langlauf

Trainer:in – Per Nilson



Für Laura waren es die zweiten Olympischen Spiele. Während sie im Sprint in die Top 10 lief (Platz 7), gelang ihr im Teamsprint mit Coletta Rydzek die Sensation. Das Duo lief auf Platz 3 und sicherte sich somit die erste Olympische Medaille. Mit 5,87 Sekunden auf die Olympiasiegerinnen aus Schweden, sowie 4,47 Sekunden Rückstand auf die zweitplatzierten Schweizerinnen kamen sie nach 20:35,86 Minuten ins Ziel.



„Ich glaube jeder, der hier steht und viel vorhat, hat irgendwo ein bisschen Angst.“

Anton Grammel, Ski Alpin

Trainer:in – Bernd Brunner

Anton fuhr im ersten Durchgang des Riesenslaloms als 15. durchs Ziel. Im zweiten Lauf konnte er sich schließlich auf Rang zwölf verbessern. In der Gesamtwertung landete er damit auf Platz 15. Auch im Super G verfehlte er eine gute Platzierung. Er lag am Ende gut vier Sekunden hinter dem Sieger Franjo van Allmen aus der Schweiz, was einem 29. Platz entspricht.



„Man muss mit dem Messer zwischen Zähnen starten.“

Fabian Gratz, Ski Alpin

Trainer:in - Bernd Brunner

Mit 0,71 Sekunden Rückstand auf den Bronzerang startete Fabian im Riesenslalom in den zweiten Durchgang. Doch bereits nach wenigen Augenblicken waren alle Restchancen durch einen Fahrfehler dahin und er schied aus. Der erste Durchgang war eine bemerkenswerte starke Leistung, die die Zugehörigkeit zur erweiterten Weltspitze bestätigt und auf die auch in Zukunft aufgebaut werden kann.



„Du fokussierst dich so lange und dann ist es so schnell vorbei, das tut extrem weh.“

Gabriel Groß, Eisschnelllauf

Trainer:in - Andreas Kraus

Gabriel bescherte der DESG mit Platz zehn über die 5000 m in 6:14,40 Minuten eine Top-Platzierung in seinen ersten Olympischen Spielen. Die Medaillen waren für die DESG erwartungsgemäß außer Reichweite. Er sei sehr zufrieden mit seinem Rennen, sagte der Sohn des ehemaligen Biathleten Ricco Groß gegenüber dem ZDF.



Selina Grotian, Biathlon

Trainer:in - Bernhard Kröll, Tim Grotian

Die Athletin des SC Mittenwald gab ihr Debüt im Weltcup im Jahr 2023 und kann bereits zwei Staffel- und einen Einzelsieg (Le Grand-Bornand 2024) verzeichnen. In der aktuellen Saison verpasste Selina aufgrund einer COVID-19-Infektion einige Weltcups und kehrte erst im Januar 2026 in Oberhof in den Weltcup zurück. Sie qualifizierte sich erst mit zwei Top 15 Plätzen beim letzten Weltcup in Ruhpolding für die Olympischen Biathlonwettbewerbe. Selina startete in Antholz in den Disziplinen Einzel (Platz 55), Sprint (Platz 52) und der Verfolgung (Platz 41).



„Meine ersten Olympischen Spiele sind vorbei - und ehrlich gesagt waren sie sowohl sportlich als auch persönlich enttäuschend für mich.“

Anne Hedrich, Snowboard Freestyle

Trainer:in – Michael Dammert

Das deutsche Halpipe-Trio um Anne Hedrich scheiterte geschlossen bereits in der Qualifikation in Livigno. Mit einem dennoch starken 19. Platz beendete sie ihre ersten Olympischen Winterspiele im noch jungen Alter von 19 Jahren.



Katharina Hennig-Dotzler, Ski Langlauf

Trainer:in – Michael Dammert

Trotz eines „Ski-Diebstahls“ hat sich Katharina mit einer Top-10-Platzierung von der olympischen Bühne verabschiedet. Die 29-Jährige belegte im erstmals ausgetragenen „Marathon“ über 50 km den achtbaren neunten Rang. Teamsprint-Olympiasiegerin Hennig Dotzler lag bei der Olympia-Premiere der umstrittenen Distanz nach 2:25:16 Stunden fast neun Minuten hinter Andersson. Kurios: Die Russin Darja Neprjajewa hatte beim Skiwechsel nach knapp der Hälfte der Distanz versehentlich die Ski der einzigen deutschen Starterin genommen. Der Vorfall hatte aber keine entscheidende Auswirkung auf den Rennausgang, die DSV-Techniker bereiteten in Windeseile neue Ski vor.



„Ich bin definitiv dagegen, dass Frauen 50 km laufen.“

Janina Hettich-Walz, Biathlon

Trainer:in – Roman Bötcher

Im August 2024 gab Janina bekannt, aufgrund einer Schwangerschaft die Saison 2024/25 zu verpassen und kündigte zugleich ihr Comeback für die Folgesaison an. Im Frühjahr 2025 steigt sie wieder ins reguläre Training in Vorbereitung auf die Saison 2025/26 ein. Nach dem Jahreswechsel wurde Janina in Oberhof mit der besten Laufleistung ihrer Karriere Sechste im Sprint, womit sie die Qualifikationsnorm für die Olympischen Spiele erreichte. Im Einzel von Antholz lief sie souverän auf Platz acht.



Melanie Hochreiter, Snowboard Race

Trainer:in – Paul Marks

Wie ihre Teamkollegin Mathilda Scheid überstand auch Melanie nicht die Qualifikation des Parallel-Riesenslaloms. Am Ende wurde es Platz 20.



Felix Hoffmann, Skisprung

Trainer:in – Andreas Mitter, Stefan Horngacher

Auf der Normalschanze sprang Felix nach Philipp Raimund als zweitbesten Deutscher auf Platz 13. Besonders auf der Großschanze wollte Felix sich beweisen. Doch dies funktionierte nicht ganz. Nach den zwei Durchgängen lag er hier auf Platz 25. In der Mixed Staffel erreichte das deutsche Quartett einen starken vierten Platz.

„Dann macht es auch mehr Spaß.“



Ramona Hofmeister, Snowboard Race

Trainer:in – Paul Marks

Die Berchtesgadenerin ist bereits vierfache Weltcup-Gesamtsiegerin im Alpin-Snowboard. Die bayerische Medaillenhoffnung hat bei den Olympischen Spielen von Mailand/Cortina jedoch die Medaille im Parallel-Riesenslalom verpasst. Ramona, die nach einer Verletzung erst Anfang Januar ihr Comeback gegeben hatte, schied nach einem Sturz im Viertelfinale gegen die Tschechin Zuzana Maderova aus und verpasste damit ihre zweite Olympia-Medaille. 2018 hatte sie in Pyeongchang Bronze geholt, vor vier Jahren war sie in Peking auch nicht über das Viertelfinale hinausgekommen. Diesmal fuhr sie als beste Deutsche auf Platz acht.

„Wäre gerne noch länger dabei gewesen.“



Finn Hösch, Ski Bergsteigen

Trainer:in – James Spragg

Finn trat im dritten und letzten Heat der Qualifikationsrunde an. Er startet aus dem Mittelfeld und arbeitet sich kontinuierlich nach vorne zunächst auf Rang drei. Beim zweiten Anstieg und dem darauffolgenden Wechsel verlor er jedoch wertvolle Sekunden und konnte den Anschluss nicht halten. In der anschließenden Abfahrt gelingt es ihm nicht mehr, den Rückstand zu verkürzen. Er scheidet als Vierter aus dem Rennen aus. Insgesamt ergibt sich daraus Platz 13. In der Mixed Staffel zusammen mit OSP Bayern Athletin Tatjana Paller erkämpft er Platz sieben.



Tim Hronek, Ski Cross

Trainer:in – Peter Stemmer

Als bester Deutscher Ski Crosser belegte Tim Platz sechs. Im Halbfinale kam es zu einer Unsportlichkeit durch einen Armstoß des Konkurrenten aus der Schweiz gegen Tim, der ihn um einen wahrscheinlichen Finalplatz gebracht hat.



„Komplett festgehalten, also der hat mich echt komplett ausgebremst.“
(über die Situation mit Konkurrent Regez)

Elias Huber, Snowboard Race

Trainer:in – Paul Marks

Als einziger deutscher Snowboarder gelang es Elias sich im Parallel-Riesenslalom für das Achtelfinale zu qualifizieren. Er beendete den Wettkampf auf Platz 13, nachdem er sich gegen den Bulgaren Tervel Zamfirov um 0,03 Sekunden nicht durchsetzen konnte.

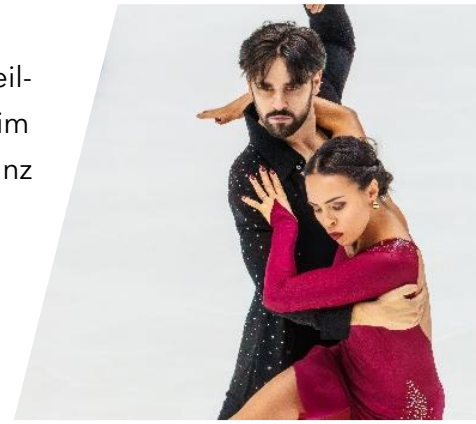


Jennifer Janse van Rensburg, Eiskunstlauf

Trainer:in – Rostislav Sinicyn

Zusammen mit ihrem Partner Benjamin Steffan waren sie die einzigen Teilnehmer:innen der DEU aus dem Freistaat. Leider fiel das Paar bereits im Rhythmustanz weit zurück und konnte sich somit nicht für die Kür im Eistanz qualifizieren.

„Ich denke das ist es, was in den Herzen bleibt.“



Maira Jasch, Eisschnelllauf

Trainer:in – Andreas Kraus

Maira war bei ihrer ersten Teilnahme an Olympischen Spielen sehr zufrieden. Die 20-Jährige vom DEC Inzell lief über die 5000 Meter auf den achten Platz und ließ einige Top-Läuferinnen hinter sich. Im Massenstart kam sie auf den 17. Rang, wobei sie im Halbfinale mit Rang neun das Finale nur um einen Rang verpasste. Ihr ist der Anschluss zur Spitze gelungen. In den nächsten vier Jahren möchte sie darauf hinarbeiten, ganz nach vorne zu kommen.



Simon Jocher, Ski Alpin

Trainer:in – Andreas Silberleithner

Zusammen mit Linus Straßer startete Simon in der Team-Kombination. Mit Platz elf beendete das Duo diesen Wettkampf. Im Super G fuhr Simon auf Platz 17, in der Abfahrt auf 21.

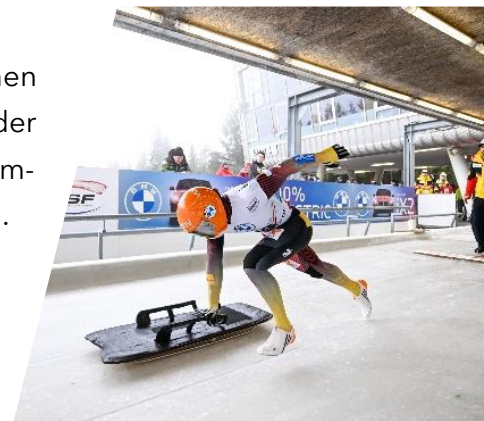
„Viel mehr war nicht drin.“



Felix Keisinger, Skeleton

Trainer:in - David Lingmann

Felix (WSV Königssee) gehört seit der Saison 2019/20 dem Deutschen Olympiakader an und startet im Weltcup. Mit der letzten Chance löste der Skeleton-Pilot in Altenberg das Olympiaticket. Im Eiskanal von Cortina d'Ampezzo raste der Berchtesgadener auf Rang sechs souverän in die Top Ten.



Luisa Klapprott, Ski Cross

Trainer:in - Peter Stemmer

Bereits im Achtelfinale des Ski Cross Wettkampfs schied Luisa gegen Daniela Maier und die Französin Marielle Berger Sabbatel aus. Letztendlich reihte sie sich auf Platz 19 zwischen ihren Teamkolleginnen Veronika Redder und Leonie Bachl-Staudinger ein.



Sofie Krehl, Ski Langlauf

Trainer:in - Per Nilson

Bereits bei den Olympischen Spielen in Peking 2022 war Sofie für Deutschland am Start und gewann mit der 4x5-km-Staffel die Silbermedaille. Nach langer Zitterpartie hat sie das heiß begehrte Olympia-Ticket auch für die Spiele in Italien gelöst. Im Sprint lief sie auf Platz 28. Über die 10 km Freistil wurde Sofie 42.



Max Kühnhauser, Snowboard Race

Trainer:in – Paul Marks

Max ging im Parallel-Riesenslalom an den Start. Leider verpasste er den Einzug ins Achtelfinale und beendete den Wettkampf auf Rang 24.



Christoph Lechner, Snowboard Freestyle

Trainer:in – Michael Dammert

In der Halfpipe ging Christoph als einziger Deutscher an den Start. Der erste Durchgang lief nicht wie geplant und er stürzte. Im zweiten Durchgang war der Druck dann entsprechend groß und er stürzte unglücklicherweise beim selben Trick erneut. Christoph schied als 24. aus der Qualifikation aus.

„Cooler geht’s eigentlich nicht.“



Felix Loch, Rodeln

Trainer:in – Patric Leitner

In seiner bisherigen Karriere gewann Felix im Einsitzer drei olympische Goldmedaillen, 13 Weltmeistertitel, sechs Europameistertitel sowie siebenmal den Gesamtweltcup. Trotz Startrekord landete Felix im Eiskanal von Cortina d’Ampezzo diesmal nur auf Platz neun, hinter seinen Teamkollegen Max Langenhan und Timon Grancagnolo aus Thüringen. Somit ging er auch nicht im Team Wettbewerb an den Start.



„Meine letzten Olympischen Spiele müssen noch a bisserl warten!“

Cheyenne Loch, Snowboard Race

Trainer:in – Michael Dammert

Cheyenne hat genau wie ihre Teamkollegin Ramona Hofmeister gegen Maderova aus Tschechien im Parallel-Riesenslalom verloren. Sie schied bereits im Achtelfinale aus. Letztlich reihte sie sich auf Platz 15 ein.



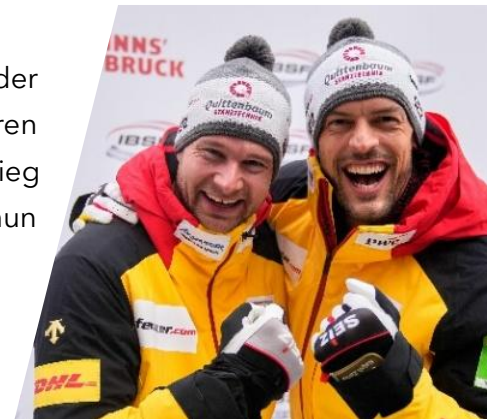
Johannes Lochner, Bob

Trainer:in – Stefan Bosch



Für Johannes waren die Rennen im Eiskanal von Cortina d'Ampezzo der letzte Auftritt an den Bob-Lenkseilen. Damit beendet er nach zwölf Jahren im internationalen Bobsport seine aktive Karriere. Der Doppelolympiasieg (Zweier- und Viererbob) bildet einen gelungenen Abschluss nach der nun vierten Olympiateilnahme.

„Es gibt gerade nichts Geileres, als dass ein Plan aufgeht. Ich war selten sprachlos in meiner Karriere, aber das ist so ein Glücksgefühl.“



Daniela Maier, Ski Cross

Trainer:in – Peter Stemmer



Für Daniela liefen die Olympischen Spiele in Italien ausgezeichnet. Nachdem sie bei den vorherigen Spielen mit Platz vier knapp das Podium verfehlte, konnte sie sich in diesem Jahr dafür mit dem Olympiasieg belohnen. Als hervorragende Starterin überquerte sie souverän in allen Läufen (Achtelfinale, Viertelfinale, Halbfinale) als erste die Ziellinie und setzte sich auch im Finale vor die Konkurrentinnen aus der Schweiz und aus Schweden. Sie ist die erste Ski Cross Olympiasiegerin der Bundesrepublik.



„Ich hab's noch nicht so richtig realisiert, ich brauch', glaub' ich, auch noch ein paar Tage.“

Magdalena Matschina, Rodeln

Trainer:in – Patric Leitner



Seit der Saison 2024/25 startet Magdalena zusammen mit Dajana Eitberger im Doppelsitzer. Bei den Olympischen Winterspielen fuhren die Beiden zu Silber hinter Andrea Vötter und Marion Oberhofer. In der Teamstaffel wurden sie zusammen mit Julia Taubitz, Tobias Wendl/Tobias Arlt und Max Langenhan Olympiasiegerinnen. Während es für Magdalena die ersten Olympischen Spiele waren, war Dajana zum letzten Mal für die Bundesrepublik bei Olympischen Spielen am Start.



Friedrich Moch, Ski Langlauf

Trainer:in – Marc Steur

Friedrich hatte die Olympianorm zunächst nicht erfüllt, stand aber genauso im Aufgebot wie sein kleiner Bruder Jakob. Für Friedrich waren es bereits die zweiten Olympischen Winterspiele. Der 25-jährige Memminger belegte beim Massenstart Platz 20. Im Skiathlon lief er auf Platz 26. Zuletzt belegte Friedrich im Langlauf-Teamsprint mit seinem Partner Jan Stölben den neunten Platz.



Jakob Moch, Ski Langlauf

Trainer:in – Marc Steur

Bei seinen ersten Olympischen Winterspielen belegte Jakob an seinem 20. Geburtstag im Massenstart den 36. Rang. Aus den 30er-Rängen schaffte er es allerdings auch bei den anderen Wettkämpfen nicht heraus. Im Skiathlon lief er auf Platz 33 und im 10 km Intervallstart auf Platz 37.



Muriel Mohr, Ski Freestyle

Trainer:in – Jirka Volák

Muriel riss sich im vergangenen März das Kreuzband, kämpfte sich aber für ihren Traum von Olympia über den Sommer zurück. Kurz vor dem Olympia-Start verletzte sie sich dann bei einem Trainingssturz. Jedoch auch dies konnte sie nicht aufhalten. Acht Tage nach einem kleinen Eingriff am Knie ging sie im Big Air an den Start. Hier verpasste sie mit einem 15. Platz jedoch knapp die Qualifikation für das Finale in ihrer Paradedisziplin. Sie hätte mindestens Zwölfte werden müssen, um im Kampf um die Medaillen dabei sein zu können.

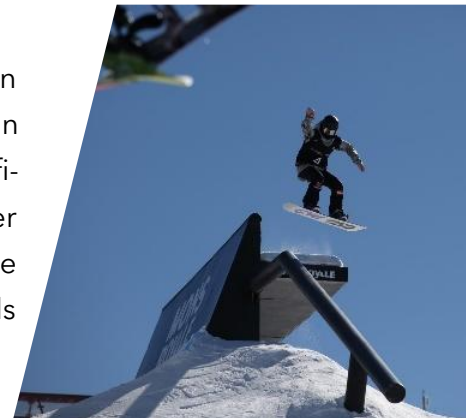


„Ich kann jetzt wieder alles, was ich können möchte.“

Annika Morgan, Snowboard Freestyle

Trainer:in – Michael Dammert, Matevž Pristavec

Als einzige deutsche Snowboard-Slopestyle-Athletin ging Annika bei den Olympischen Spielen an den Start. Sie zeigte nach einem soliden ersten Durchgang nur im zweiten Lauf ihr ganzes Können, nach einem Sturz im finalen dritten Run musste sie dann zusehen, wie sie im Live-Ranking immer weiter durchgereicht wurde. Bei ihrem Olympia-Debüt in Peking hatte die Garmisch-Partenkirchenerin noch das Finale erreicht, sie wurde damals Zehnte.



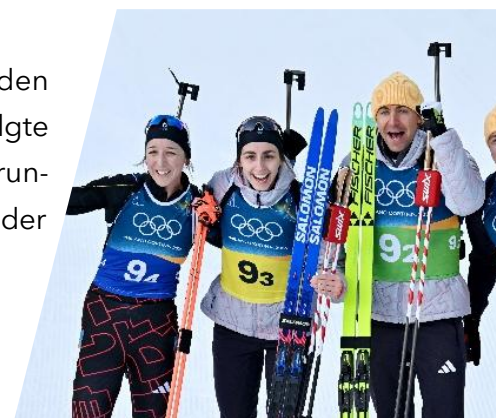
Philipp Nawarh, Biathlon

Trainer:in – Tobias Reiter



Philipp ging bei allen Olympischen Biathlonwettkämpfen in Antholz an den Start. Das beste Ergebnis erzielte er mit der Mixed Staffel (Bronze). Es folgte ein vierter Platz mit der Staffel der Männer, sowie starke Top Ten Platzierungen im Einzel (Rang 5), sowie im Massenstart (Rang 7). Während er in der Verfolgung auf Rang 25 und im Sprint auf Rang 26 zurückfiel.

„Die Schadensbegrenzung ist mir gut geglückt.“



Hannah Neise, Skeleton

Trainer:in – Norman Dannhauer

Ohne zuvor ein Weltcup-Rennen gewonnen zu haben, wurde Hannah bei den Winterspielen 2022 überraschend Olympiasiegerin. Die Athletin vom BSC Winterberg war nach dem ersten Lauf noch Fünfte. Im vierten und letzten Lauf gelang ihr noch eine Verbesserung auf Rang vier, hinter den Teamkolleginnen Susanne Kreher und Jacqueline Pfeifer.



Martin Nörl, Snowboard Cross

Trainer:in – Bernhard Loer, David Speiser

Für Martin startete der Snowboard Cross Wettkampf zunächst erfreulich. Zusammen mit Teamkollege Leon Ulbricht zog er souverän ins Viertelfinale ein. Hier war allerdings auch Schluss für die beiden SVG-Athleten. Im Kampf um die beste Linie touchierte der US-Amerikaner Nick Baumgartner Martin's Board, weshalb dieser in der Folge zu nah an Leon heranfuhr und dieser schließlich stürzte. Auf Platz drei in diesem Viertelfinale reichte es aufgrund der unglücklichen Konstellation leider nicht für den Einzug ins Halbfinale. Mit Platz zehn schloss er die Olympischen Spiele als erfolgreichster deutscher Snowboarder in der Disziplin Cross ab.



„Das ist bitter, so auszuschneiden.“

Florian Notz, Ski Langlauf

Trainer:in – Marc Steur

Im Skiathlon lief Florian auf Platz 28 und auch im 10 km Intervallstart gelang ihm mit Platz 22 eine Top-30-Platzierung. Zusammen mit der Staffel (Janosch Brugger, Friedrich Moch, Jan Stölben) erreichte er einen souveränen achten Platz. Zum Abschluss der Winterspiele erlebte Florian sein großes Highlight der Winterspiele mit einem zehnten Platz über die 50 km. Eigentlich war die Top 15 sein Ziel. Doch als er nach der Hälfte des Rennens auf Platz zehn lag, wollte er diese Position unbedingt halten, was ihm auch gelang.



Anna Ostlender, Eisschnelllauf

Trainer:in – Andreas Kraus

Bei ihren ersten Olympischen Spielen ging die Athletin des DEC Inzell über die 1000 m und die 500 m an den Start, welche sie mit einem 21. und einem 27. Platz erwartungsgemäß beendete. Selbst schätzt sie ihren Lauf als „nicht supergeil“ ein, nimmt jedoch viele Erfahrungen, Emotionen und Motivation für die kommenden Jahre mit.

„Ich will einen guten Lauf und Spaß haben.“



Tatjana Paller, Ski Bergsteigen

Trainer:in – Yannick Ecoeur

Erst kürzlich wechselte sie vom Radsport in den Wintersport. Tatjana hatte sich für die Wettkämpfe im Ski Bergsteigen, die bei diesen Olympischen Spielen Premiere feierten, viel vorgenommen. Eine Olympische Medaille war das Ziel. Nachdem sie über den Großteil des Sprints der Damen auf Rang sechs lag, schaffte sie im Zieleinlauf noch eine Verbesserung auf Rang vier. Die Medaille blieb nach einem starken Rennen dennoch leider aus. Auch in der Mixed Staffel mit Teamkollege Finn Hösch gelang es den beiden nicht aufs Podest zu laufen. Mit Platz sieben schließen sie diese Olympischen Wettkämpfe ab.

„Ich habe nicht die Sportart gewechselt, weil ich unbedingt zu Olympia wollte, sondern weil ich den Sport einfach brutal liebe.“



Pius Paschke, Skisprung

Trainer:in – Andreas Mitter, Stefan Horngacher

Im Alter von 33 Jahren im Jahr 2023 ersprang Pius in Engelberg seinen ersten Weltcup-Sieg als ältester Deutscher. Die Saison 2024/25 startete er mit einem erneuten Einzelsieg in Lillehammer und führte mit insgesamt fünf Weltcup-Siegen in drei Wochen den Gesamtweltcup an. An diese Leistungen konnte er bei den Wettkämpfen in Predazzo leider nicht anknüpfen. Der Athlet des WSV Kiefersfelden sprang auf der Normalschanze auf Rang 17 und auf der Großschanze auf Rang 24.

„Die anderen springen einfach extrem gut aktuell.“



Franziska Preuß, Biathlon

Trainer:in – Kristian Mehringer



Bei ihren vierten und letzten Olympischen Winterspielen erreichte Franzi mit der Mixed Staffel das Podium (Platz 3). Die lang ersehnte Olympische Einzelmedaille blieb jedoch auch diesmal leider aus. Nachdem die Biathletin vom SC Haag in der Saison 2024/25 ihren größten Erfolg, den Gesamtweltcupsieg verzeichnen konnte, beendete sie ihr dreizehnjähriges Auftreten im Weltcup mit dem Massenstart bei den Olympischen Spielen in Antholz gemeinsam mit der Italienerin Dorothea Wierer.

„Ich bin froh, dass das Kapitel geschafft ist.“



Philipp Raimund, Skisprung

Trainer:in – Maximilian Mechler, Paul Winter, Stefan Horngacher



Philipp war die Gold-Überraschung schlechthin der diesjährigen Olympischen Winterspiele. Nach bislang keinem Einzelweltcup-Sieg gelangen dem DSV-Adler vom SC Oberstdorf nahezu perfekte Sprünge, krönte sich auf der Normalschanze zum Olympiasieger und tat es somit seinem Teamkollegen Andreas Wellinger gleich, der sich 2014 in Sotschi Gold sicherte.

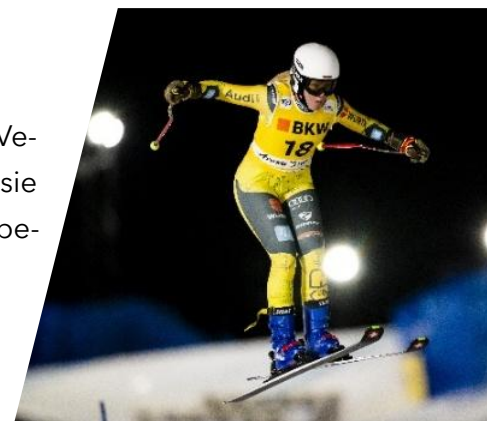
„Ich weiß nicht, wie ich es gemacht habe, aber ich bin so stolz darauf, dass ich es geschafft habe. Jetzt bin ich einfach Olympiasieger. Das ist unglaublich.“



Veronika Redder, Ski Cross

Trainer:in – Peter Stemmer

Wie schon Luisa Klapprott und Leonie Bachl-Staudinger erging es auch Veronika. Die Mitstreiterinnen im Achtelfinale waren leider zu stark und sie konnte sich nicht gegen die Konkurrenz aus Schweden und Frankreich behaupten. Veronika beendete die Olympischen Spiele auf Platz 18.



Julius Reichle, Snowboard Cross

Trainer:in – Bernhard Loer, David Speiser

Julius startete bei den Olympischen Winterspielen im Snowboard Cross. Bereits zu Beginn des Wettkampfs hatte er Schwierigkeiten und schied wie auch sein Teamkollege Niels Conradt im Achtelfinale aus. Mit Platz 32 beendete er seine ersten Olympischen Winterspiele.



Agnes Reisch, Skisprung

Trainer:in – Thomas Juffinger, Heinz Kuttin

Trotz starker Rückenprobleme zeigte Agnes stabile Wettkämpfe bei ihren ersten Olympischen Winterspielen. Die 26-Jährige sprang auf der Normal- und Großschanze auf den neunten Platz und wurde zweitbeste Deutsche. Auf der Großschanze war sie als Zehnte sogar die beste Springerin des DSV.

„Ihr werdet Freude mit uns haben.“



Cornel Renn, Ski Cross

Trainer:in – Peter Stemmer

Im Viertelfinale der Ski Cross Wettbewerbe konnte sich der Oberstdorfer nicht gegen Teamkollege Florian Wilmsmann, sowie den Franzosen Terence Tchiknavorian durchsetzen. Für die Top Ten reichte es mit Platz zwölf für Cornel leider nicht.



Johannes Rydzek, Nordische Kombination

Trainer:in – Conny Kreiselmeier, Kai Bracht



Früh entschied sich Johannes für die Nordische Kombination und feierte schon in jungen Jahren zahlreiche Erfolge. Mit 16 der erste Weltcupeinsatz, mit 18 die erste Olympiamedaille. 2018 wurde er Olympiasieger auf der Großschanze. Bei den diesjährigen Olympischen Spielen konnte der erfahrene Oberstdorfer drei Top 10 Platzierungen erzielen. Auf der Normal-schanze gelang ihm ein souveräner achter Platz und auf der Großschanze wurde es Platz zehn. Im Teamsprint zusammen mit Vinzenz Geiger zeigte Jo-hannes eine starke Performance und übergab zwei Mal als erster an seinen Teamkollegen. Ab Kilometer sechs fiel das Duo auf Rang vier zurück. Leider stürzte Vinzenz auf der Schlussrunde zwei Mal und konnte sich nicht mehr auf die Medaillenränge zurückkämpfen. Am Ende stand ein guter fünfter Platz.



„Haben gezeigt: wir können Skispringen.“

Coletta Rydzek, Ski Langlauf

Trainer:in – Per Nilson

Im Sprint lief die gebürtige Oberstdorferin auf Rang acht. In einem hoch-spannenden Teamsprint (zusammen mit Laura Gimmler) feierte das deut-sche Duo die Bronzemedaille hinter den Teams aus Schweden und der Schweiz.



Alexander Schaller, Bob

Trainer:in – Andreas Bücheler



Alexander war zunächst als Diskuswerfer aktiv. 2022 wechselte er zum Bobsport. Erst 2025 wurde er Anschieber von Adam Ammour. Bei seinem Weltcup-Debüt am 22. November 2025 auf der neuen Olympiabahn in Cor-tina d'Ampezzo belegte er mit Adam den dritten Platz. Fortan folgten aus-schließlich Podiumsplatzierungen. So auch bei den Olympischen Spielen - hier gewann er Bronze im Zweierbob.



Mathilda Scheid, Snowboard Race

Trainer:in – Peter Stemmer

Wie ihre Teamkollegin Melanie Hochreiter überstand auch Mathilda nicht die Qualifikation des Parallel-Riesenslaloms. Auf Platz 26 beendete die 19-Jährige ihre ersten Olympischen Spiele.



Alexander Schmid, Ski Alpin

Trainer:in – Bernd Brunner

Knapp drei Wochen vor den Olympischen Spielen hat sich Alexander einen Haarriss im Sprunggelenk zugezogen. Zunächst drohte das Olympia-Aus. Die Verletzung war ein weiterer Rückschlag für ihn. Angeschlagen reiste er nach Bormio. Nach dem ersten Lauf im Riesenslalom lang Alexander auf Rang 20. Im zweiten Lauf konnte er mehr von seiner Leistung zeigen und sich auf Rang 13 verbessern.

„So will ich auf keinen Fall aufhören.“



Julian Schmid, Nordische Kombination

Trainer:in – Conny Kreiselmeier, Kai Bracht

Bei seinem Olympiadebüt bei den Olympischen Winterspielen 2022 in Beijing konnte Julian den 8. Platz an der Normalschanze und den 10. Platz an der Großschanze erreichen. Hinter Vinzenz Geiger und Johannes Rydzek beendete er das Rennen an der Großschanze im Jahr 2026 auf Rang zwölf und an der Normalschanze auf Rang 14.



Katharina Schmid, Skisprung

Trainer:in – Thomas Juffinger

Katharina war die Fahnenträgerin der deutschen Delegation bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Winterspiele in Milano Cortina. Was so schön angefangen hat, war am Ende ein bitterer Olympia-Abschied. Die Sprünge auf der Normalschanze gelangen Katharina zunächst noch gut. Probleme hatte sie jedoch dann auf der Großschanze. Selbst beschreibt sie den letzten Olympischen Wettkampf ihrer Karriere als sehr traurig. Die siebenmalige Weltmeisterin scheiterte von der Großschanze im ersten Durchgang und lag am Ende nur auf Platz 42. Katharina gab bereits ihren Rücktritt als aktive Athletin bekannt.

„Es tut einfach weh!“



Juliane Seyfarth, Skisprung

Trainer:in – Thomas Juffinger

Nach Rang zehn in Pyeongchang und Rang 19 in Peking war Juliane mit Platz neun die beste Deutsche im ersten Durchgang des olympischen Wettbewerbs auf der Großschanze. Der zweite Sprung gelang ihr jedoch nicht zu 100 %, sodass am Ende ein 23. Platz stand. Auf der Normalschanze platzierte sich Juliane auf Rang 32.



Benjamin Steffan, Eiskunstlauf

Trainer:in – Rostislav Sinicyn

Zusammen mit Partnerin Jennifer Janse van Rensburg startete Benjamin als einzige Athlet:innen der DEU aus dem Freistaat in die Olympischen Wettkämpfe im Eiskunstlauf. Allerdings scheiterte das Duo bereits an der Qualifikation und konnte somit nicht die Kür im Eistanz aufführen. Am Ende wurde es Platz 23.

„Es ist die Erfüllung eines Traums, ein Punkt auf der Checkliste eines jeden Sportlers.“



Jan Stölben, Ski Langlauf

Trainer:in – Marc Steur

Als Schlussläufer brachte er die deutsche Staffel auf Platz acht im Stadion von Tesero ins Ziel. Er übernahm von Florian Notz als Neuntplatzierter. Im Sprint lief er auf Rang 22.



Linus Straßer, Ski Alpin

Trainer:in – Bernd Brunner

In der Teamkombination ging Linus zusammen mit Simon Jocher an den Start, welche sie als elftes Duo beendeten. Linus legte im Slalom zunächst stark vor. Diese Platzierung konnten die beiden jedoch nicht ganz halten. Im Slalom fuhr Linus mit Platz neun souverän in die Top 10. Sein volles Potential konnte er auf der Strecke von Bormio allerdings nicht zeigen. Der eher einfache, flache Slalomkurs spielte dem Experten für anspruchsvolle und steile Hänge (z. B. Schladming, Kitzbühel) nicht in die Karten.

„Das Erlebnis ist einfach nicht gut. Da kann ich auch drauf verzichten.“



Julia Tannheimer, Biathlon

Trainer:in – Roman Bötcher

Mit einem Alter von 20 Jahren war Julia die jüngste Teilnehmer:in im Biathlon aus Team D. In Antholz ging sie in den Disziplinen Sprint, Verfolgung und der Damenstaffel an den Start. Mit der Staffel verfehlten sie auf Platz vier denkbar knapp das Podest. Im Sprint landete sie auf Platz 20, in der Verfolgung auf Platz 34.

„Ein Traum wird wahr!“



Leon Ulbricht, *Snowboard Cross*

Trainer:in – Bernhard Loer, David Speiser

Wie auch Teamkollege Martin Nörl zog Leon ins Viertelfinale ein, welches er aufgrund eines unglücklichen Sturzes leider nicht beenden konnte. Er landete am Ende auf Platz 13.



Noah Viktor, *Snowboard Freestyle*

Trainer:in – Michael Dammert

Noah ging im Snowboard Big Air an den Start. Nach anfänglichen eher schwachen Qualifikationsläufen gelang ihm im dritten Lauf eine deutlich stärkere Performance. Am Ende reichte es jedoch nicht unter die für das Finale qualifizierten Top 12. Noah beendete den Wettkampf auf Platz 30.



Kira Weidle-Winkelmann, *Ski Alpin*

Trainer:in – Karlheinz Pichler



Kira, vom SC Starnberg erreichte zusammen mit Emma Aicher Silber. Lediglich 0,05 Sekunden hatte das deutsche Duo Rückstand auf die Olympiasiegerinnen aus Österreich. In der Abfahrt sicherte sich Kira mit Platz 9 eine souveräne Top 10 Platzierung. Genau wie Emma hatte auch sie Probleme im Super G und beendete das Rennen nicht.

„Das wird heute gscheid gefeiert.“



Andreas Wellinger, Skisprung

Trainer:in – Andreas Mitter

An den Olympiasieg von 2014 in Sotschi konnte Andi bei diesen Spielen leider nicht anknüpfen. Momentan nicht in Top-Form konnte er im Super Team zusammen mit Philipp Raimund allerdings auf den vierten Platz springen. Leider wurde der Wettkampf aufgrund der schlechten Wetterlage frühzeitig beendet und die fünften und sechsten Sprünge mussten entfallen. Hinsichtlich der sich kontinuierlich verbessernden Leistung der beiden DSV-Adler war dies eine unglückliche Situation, da vermutet wird, dass eine Podestplatzierung bei Vollendung des Wettkampfes nicht unrealistisch gewesen wäre.



Tobias Wendl, Rodeln

Trainer:in – Patric Leitner



Genau wie Tobias Arlt war auch er vor den diesjährigen Olympischen Spielen bereits sechsfacher Olympiasieger. Dazu kam dieses Jahr die Bronzemedaille im Doppelsitzer, sowie ein weiterer Olympiasieg mit der Team-Staffel. Außerdem trug das Tobi-Duo die deutsche Fahne bei der Abschlussfeier in Verona. Die beiden scheinen auch nach dieser Olympiade weiterhin in der Weltspitze mitkämpfen zu wollen.

„Es ist eine riesige Ehre für uns, gemeinsam die Fahne zu tragen.“



Florian Wilmsmann, Ski Cross

Trainer:in – Peter Stemmer

Florian belegte als zweiter deutscher Ski Crosser den siebten Rang, nachdem er sich im Halbfinale nicht gegen die beiden Konkurrenten aus Italien behaupten konnte. Hinter Tim Hronek war Florian der zweitbeste Deutsche.



David Zobel, Biathlon

Trainer:in - Jens Filbrich

Bei den Biathlonwettkämpfen in Antholz ging David in fünf Disziplinen an den Start. Die beste Platzierung erreichte er zusammen mit der Staffel (Philipp Nawrath, Justus Strelow, Philipp Horn) auf Platz vier. Sein bestes Einzelergebnis erreichte er im Sprint mit Platz 19.



7. Mannschaften

Es folgt eine Einschätzung zu den beiden Eishockey-Teams (männlich & weiblich) sowie zum Curling.

7.1 Eishockey männlich

**Alexander Ehl, Philipp Grubauer, Dominik Kahun,
Mathias Niederberger, John Peterka, Tobias Rieder,
Joshua Samanski, Wojciech Stachowiak,
Nico Sturm, Fabio Wagner**

Trainer: Harold Kreis



Das deutsche Eishockey-Team bei den Olympischen Winterspielen 2026 in Mailand und Cortina hat sportlich für einige Aufmerksamkeit gesorgt, aber am Ende nicht die erhoffte Medaille erreicht. Deutschland trat mit einer starken Mannschaft an, in der mehrere NHL-Stars wie Leon Draisaitl und Tim Stützle Schlüsselrollen übernahmen, während Leistungsträger wie Torhüter Philipp Grubauer im Tor helfen sollten, das Team stabil zu halten.

Das Turnier begann für das DEB-Team vielversprechend: Zum Auftakt gelang ein 3:1-Sieg gegen Dänemark, bei dem deutsche Topspieler offensiv dominierten und das Team einen souveränen Start hinlegte. Im zweiten Gruppenspiel folgte dann eine enge Auseinandersetzung, aber beim 1:5 gegen die USA zeigte sich, dass Deutschland gegen die Weltklasse-Mannschaften noch Defizite hat und der direkte Einzug ins Viertelfinale dadurch verpasst wurde.

Im Achtelfinale gegen Frankreich zeigte das Team eine bessere Leistung und setzte sich mit einem klaren 5:1-Erfolg durch, was den Einzug in das Viertelfinale bedeutete. Dort endete der olympische Lauf für Deutschland jedoch: Gegen die Slowakei musste man sich deutlich mit 2:6 geschlagen geben und schied aus dem Turnier aus, bevor es um die Medaillen ging.

Insgesamt hinterließ das deutsche Team einen gemischten Eindruck: Einerseits bot es phasenweise starkes Eishockey und zeigte, dass es international mithalten kann, andererseits reichten diese Leistungen in entscheidenden Momenten nicht aus, um eine Medaille zu erreichen. Besonders im Viertelfinale war die Slowakei dem deutschen Spiel überlegen, und Deutschland konnte die eigenen Ambitionen nicht weiter untermauern.

7.2 Eishockey weiblich

**Sandra Abstreiter, Anne Bartsch, Daria Gleißner,
Nicola Hadraschek-Eisenschmid, Ronja Hark,
Lisa Hemmerle, Charlott Schaffrath, Jule Schiefer,
Chiara Schultes, Carina Strobel**

Trainer: Jeff MacLeod



Bei den Olympischen Winterspielen 2026 in Mailand und Cortina trat die deutsche Frauen-Eishockey-nationalmannschaft mit dem Ziel an, sich erneut unter den besten Nationen zu behaupten und den nächsten Entwicklungsschritt zu machen. Schon in der Gruppenphase warteten hochkarätige Gegnerinnen, gegen die sich das Team teuer verkaufte.

Zum Auftakt musste Deutschland gegen eine der favorisierten Nationen antreten und unterlag trotz großem Kampfgeist mit 1:4. Besonders Torhüterin Sandra Abstreiter zeigte dabei eine starke Leistung und verhinderte mit zahlreichen Paraden eine deutlich höhere Niederlage. Im zweiten Gruppenspiel steigerte sich die Mannschaft sichtbar und erkämpfte sich einen wichtigen 3:2-Sieg, bei dem Nicola Hadraschek-Eisenschmid mit einem Tor und einer Vorlage entscheidend zum Erfolg beitrug. Auch Laura Kluge setzte mit ihrer Schnelligkeit immer wieder offensive Impulse.

Im dritten Vorrundenspiel gegen eine weitere Topnation geriet Deutschland früh in Rückstand und musste sich am Ende mit 0:5 geschlagen geben. Trotz des klaren Ergebnisses zeigte das Team Moral und hielt phasenweise gut dagegen. In der Defensive überzeugte unter anderem Yvonne Bettauer mit großem Einsatz und Zweikampfstärke.

Durch die Ergebnisse der Gruppenphase qualifizierte sich Deutschland für die Platzierungsrunde. Dort gelang ein umkämpfter 2:1-Erfolg, bei dem erneut die mannschaftliche Geschlossenheit und eine disziplinierte Defensivarbeit ausschlaggebend waren. Im abschließenden Spiel um die endgültige Platzierung musste sich das Team jedoch knapp mit 1:3 geschlagen geben.

Insgesamt beendete Deutschland das Turnier ohne Medaille, zeigte jedoch in mehreren Partien, dass es mit direkten Konkurrentinnen auf Augenhöhe spielen kann. Besonders die Mischung aus erfahrenen Führungsspielerinnen wie Eisenschmid und Kluge sowie der starken Torhüterleistung von Abstreiter machte Mut für die Zukunft. Auch wenn der ganz große sportliche Erfolg ausblieb, war Olympia 2026 ein wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung des deutschen Frauen-Eishockeys auf internationaler Bühne.

7.3 Curling

**Benjamin Kapp Felix Messenzehl,
Marc Muskatewitz, Johannes Scheuerl &
Mario Trevisiol** (Ersatzspieler)

Trainer: Uli Kapp



Nach Sotschi 2014 war Deutschland erstmals seit zwölf Jahren wieder bei Olympischen Winterspielen vertreten. Schon die Qualifikation stellt einen großen Erfolg für Curling-Deutschland dar. Den Auftakt gegen die Kanadier hat Deutschland noch auf bittere Art und Weise mit 6:7 nach einem Extra-End verloren. Doch der erste Sieg in der Vorrunde ließ nicht lange auf sich warten. Im zweiten Duell gelangen dem Team gegen Norwegen (4:5), wenig später gegen Italien (6:5) und anschließend gegen Schweden (3:7) verdiente Siege. Jedoch unterlagen sie den US-Amerikanern (6:8) und den Weltmeistern aus Großbritannien (4:9). Im weiteren Verlauf musste sich das Team aus Füssen dem zuvor sieglosen Tschechien mit 7:9 überraschend geschlagen geben.

Die Ausgangslage vor den abschließenden beiden Gruppenspielen gegen die Schweiz und gegen China war damit dankbar schlecht. Es kam wie befürchtet und das Quartett unterlag im darauffolgenden Spiel der Schweiz. Im neunten und letzten Spiel der Round Robin gewann das Team um Skip Marc Muskatewitz mit 6:4 gegen China, das Aus stand jedoch schon nach dem verlorenen Duell gegen die Schweizer fest. Mit vier Siegen und fünf Niederlagen verpassten die Deutschen das erklärte Ziel, das Halbfinale, deutlich.

Dennoch ziehen die Spieler eine positive Bilanz. „Enorm stolz“ blicken sie auf ihre Leistung zurück. Sie haben die Atmosphäre „total genossen“, da es für sie „etwas extrem Besonderes“ ist, so im Rampenlicht zu stehen. Jedoch gab es auch „ein bisschen Enttäuschung“, weil sie bemerkt haben, dass sie auch ganz vorne mitspielen können.

8. Qualitative Analyse

8.1 Strukturelle Verschiebungen und ihre Bedeutung für Deutschland

Die Analyse der vergangenen sechs Olympischen Winterspiele von Turin 2006 bis Milano Cortina 2026 offenbart keine zufälligen Schwankungen, sondern eine tiefgreifende strukturelle Dynamik im internationalen Wintersport. Während sich einzelne Nationen systematisch an die Spitze entwickelt haben, zeigen andere – trotz stabiler absoluter Medaillenzahlen – eine relative Erosion ihrer Position. Entscheidend ist dabei weniger die absolute Anzahl der gewonnenen Medaillen, sondern deren Anteil am Gesamtaufkommen sowie die Stabilität in der Nationenwertung.

Ein Blick auf die relativen Medaillenanteile (vgl. Abbildung 111) verdeutlicht diese Verschiebungen. Deutschland erreichte 2006 und 2010 jeweils über elf Prozent aller vergebenen Medaillen und war damit eine der dominierenden Wintersportnationen. In den Folgejahren sank dieser Anteil jedoch deutlich und liegt 2026 bei 7,4 Prozent. Diese Entwicklung ist nicht Ausdruck eines dramatischen Leistungseinbruchs, sondern Resultat einer dynamischeren Entwicklung anderer Nationen. Norwegen beispielsweise steigerte seinen Anteil kontinuierlich von 7,5 Prozent im Jahr 2006 auf 11,7 Prozent im Jahr 2026 und etablierte sich seit 2018 als dominante Wintersportnation. Italien konnte seinen Anteil im selben Zeitraum nahezu verdoppeln und Japan verzeichnete einen bemerkenswerten Aufholprozess von 0,4 auf 6,9 Prozent.

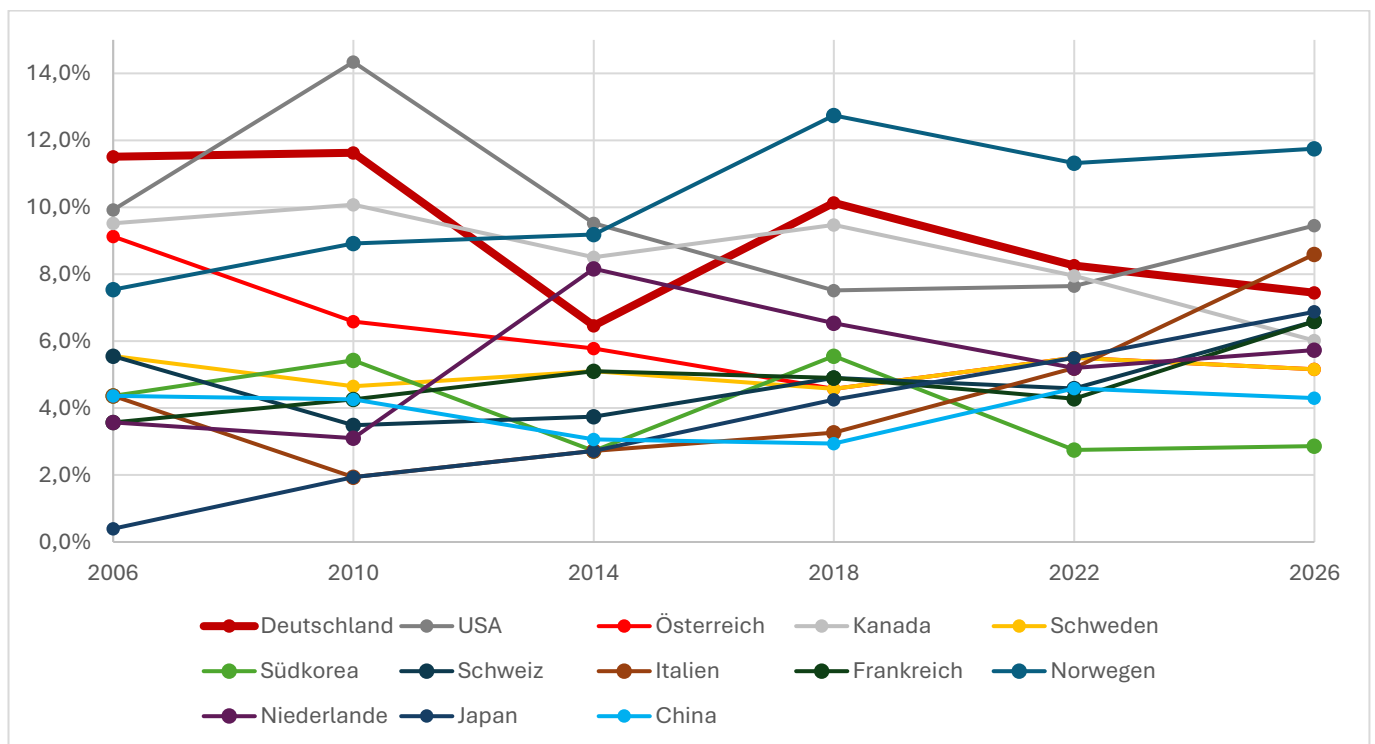


Abbildung 11: Relative Medaillenanteile [%]

Parallel dazu zeigt die Betrachtung der absoluten Medaillenzahlen ein differenziertes Bild. Deutschland bewegt sich über den gesamten Zeitraum hinweg relativ stabil in einem Korridor zwischen 19 und 31 Medaillen. Die Leistung ist also konstant auf hohem Niveau. Gleichzeitig steigerten sich Nationen wie Norwegen deutlich – von 19 Medaillen im Jahr 2006 auf 41 im Jahr 2026. Italien verdreifachte seine Ausbeute, Japan vervielfachte sie. Diese Dynamik führt dazu, dass Deutschland trotz vergleichbarer absoluter Ergebnisse relativ an Marktanteil verliert. Der Wintersport wird effizienter und international kompetitiver.

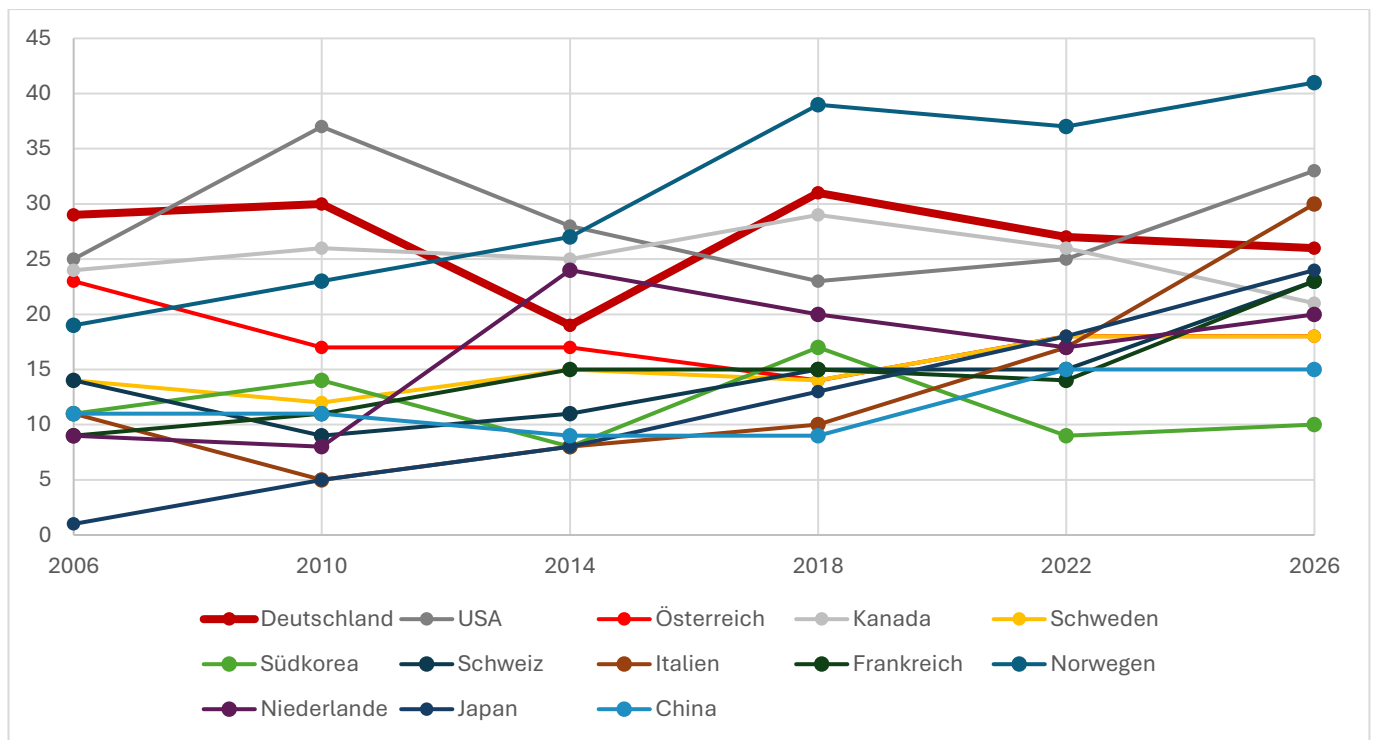


Abbildung 12: Absolute Medaillenanzahl im internationalen Vergleich

Besonders deutlich wird diese Entwicklung im Medaillenspiegel. Deutschland rangierte 2006 noch auf Platz eins, erreichte in den Folgejahren wiederholt die Top Zwei, schwankt inzwischen jedoch zwischen Rang zwei und Rang fünf. Norwegen hingegen etablierte sich seit 2014 dauerhaft an der Spitze. Die Rangentwicklung macht deutlich, dass nicht allein die Anzahl der Medaillen entscheidend ist, sondern deren Qualität – insbesondere die Zahl der Goldmedaillen. In einem zunehmend leistungsverdichteten Umfeld gewinnt die sogenannte Gold-Conversion strategische Bedeutung: die Fähigkeit, Finalplatzierungen konsequent in Siege umzuwandeln.

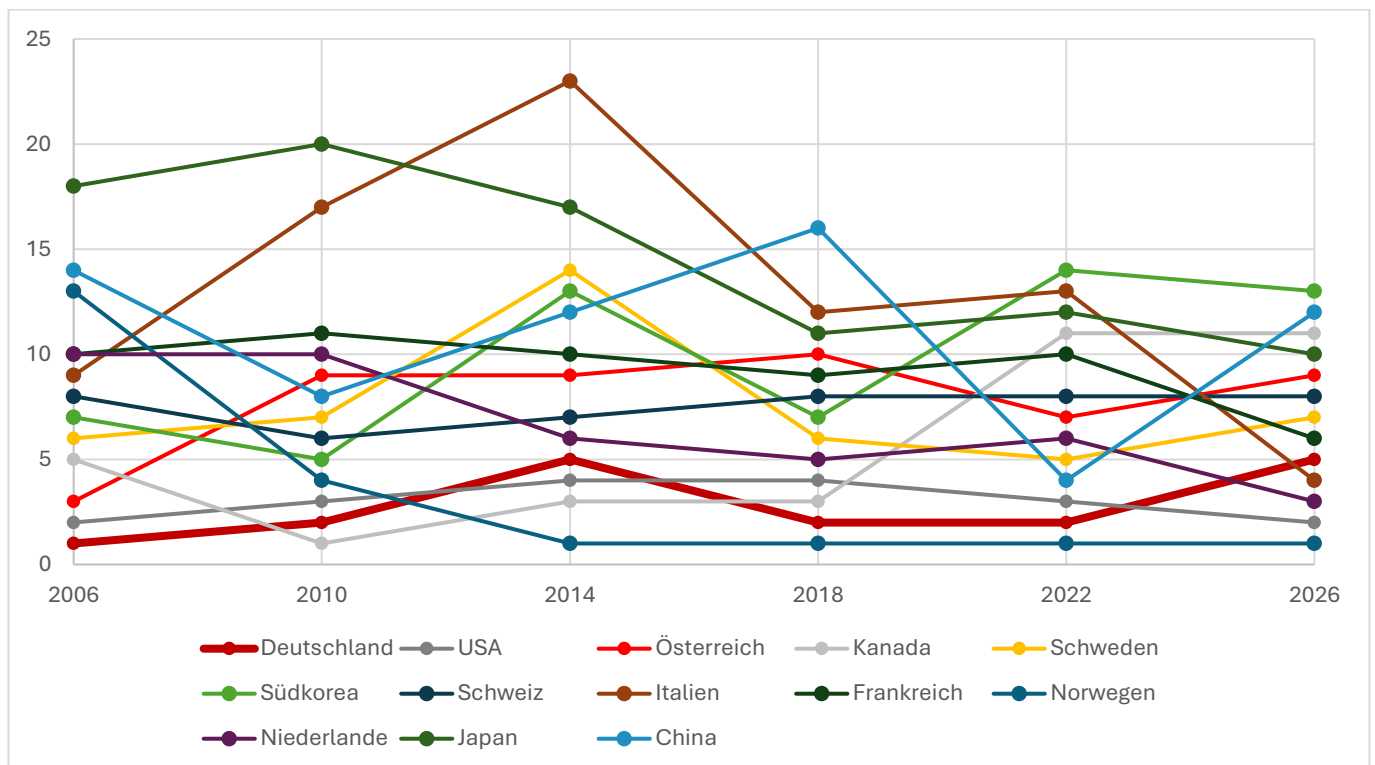


Abbildung 13: Entwicklung Platzierung Medaillenspiegel

Die Gesamtentwicklung zeigt darüber hinaus eine zunehmende Fragmentierung der Medaillenverteilung. Der Anteil der traditionell führenden Nationen an allen vergebenen Medaillen sinkt phasenweise, mehr Länder gewinnen zumindest einzelne Podiumsplätze. Das Leistungsniveau im internationalen Wintersport hat sich verbreitert. Damit steigen sowohl der Konkurrenzdruck als auch die Anforderungen an strategische Steuerung, interdisziplinäre Zusammenarbeit und Wettkampfmanagement.

Gleichzeitig ist die Anzahl der Medaillenentscheidungen von 84 im Jahr 2006 auf 116 im Jahr 2026 gestiegen. Absolute Zahlen verlieren dadurch an Aussagekraft; relative Anteile werden zum entscheidenden Effizienzindikator. Wer seinen prozentualen Anteil stabilisiert oder ausbaut, entwickelt sein System überdurchschnittlich weiter. Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass Deutschland vom quantitativen Wachstum der Disziplinen bislang nicht im gleichen Maße zu profitieren scheint wie einige andere Nationen. Während neue Wettbewerbe – insbesondere im Bereich Mixed-Formate und trendaffiner Disziplinen – zusätzlichen Medaillenzugang eröffnen, spiegelt sich dieser strukturelle Ausbau nicht proportional im deutschen Medaillenanteil wider. Dies könnte unter anderem damit zusammenhängen, dass neue Disziplinen häufig spezialisierte Trainingsstätten, zusätzliche Infrastruktur und langfristige Investitionen in bislang weniger etablierte Sportarten erfordern. Die Bereitstellung entsprechender Sportstätten ist kostenintensiv und in einem föderalen System mit komplexen Finanzierungsstrukturen nicht immer kurzfristig realisierbar.

Damit wird deutlich: Programmwachstum allein generiert keinen automatischen Wettbewerbsvorteil. Entscheidend ist die Fähigkeit eines Systems, neue Disziplinen frühzeitig strategisch zu integrieren, infrastrukturell abzusichern und personell – insbesondere trainerseitig – kompetent zu besetzen. Ohne diese strukturelle Anpassungsfähigkeit bleibt das Mehr an Wettbewerben eine theoretische Chance, jedoch kein realer Leistungsvorteil.

8.2 Strategische Einordnung des deutschen und bayerischen Abschneidens im internationalen Kontext

Die Olympischen Winterspiele 2026 zeigen ein ambivalentes Bild: Deutschland bleibt leistungsfähig, ist jedoch nicht mehr selbstverständlich Teil der dominierenden Spitzengruppe. Nationen wie Norwegen, Italien und die Niederlande bestätigen oder steigern ihre strukturelle Wettbewerbsfähigkeit – nicht punktuell, sondern systemisch.

Bayern nimmt innerhalb dieses Gefüges eine zentrale Rolle ein. Ein erheblicher Anteil der deutschen Wintersportathlet:innen stammt aus dem Freistaat, ebenso ein substanzieller Anteil der Medaillenkpunkte. Die Dichte leistungsstarker Trainingsstätten, Bundesstützpunkte, Eliteschulen des Sports und die enge Verzahnung von sportwissenschaftlicher Betreuung und dualer Karriere machen Bayern zu einem tragenden Systemanker des deutschen Wintersports. Diese Stärke ist Ausdruck struktureller Qualität – sie entbindet jedoch nicht von der Pflicht zur strategischen Weiterentwicklung.

Gerade im Hochleistungssport ist konstruktiv-kritische Eigenreflexion kein Zeichen von Schwäche, sondern Voraussetzung für Zukunftsfähigkeit. Internationale Vergleichssysteme agieren mit klarer Priorisierung, verbindlichen Zielsystemen und professioneller Steuerungsarchitektur. Vor diesem Hintergrund stellt sich die legitime Frage, ob Deutschland systemisch auf dem richtigen Weg ist – oder ob strukturelle Anpassungen notwendig sind, um langfristig konkurrenzfähig zu bleiben.

8.3 Internationale Vergleichssysteme - Struktur, Steuerung und Leistungslogik

Internationale Wettbewerbsfähigkeit im Wintersport entsteht nicht zufällig. Sie ist das Ergebnis systemischer Entscheidungen über Steuerung, Priorisierung, Trainer:innenentwicklung, Ressourcenallokation und Governance. Ein differenzierter Blick auf Norwegen, Italien und die Niederlande zeigt unterschiedliche Wege – aber auch gemeinsame strukturelle Erfolgsfaktoren.

Norwegen – Systemkohärenz und kulturelle Leistungsidentität

Norwegen gilt seit mehreren Olympiaden als Referenzmodell im Wintersport. Die Dominanz ist nicht ausschließlich auf Talentdichte zurückzuführen, sondern auf ein hochkohärentes Systemdesign. Mit Olympiatoppen als zentraler High-Performance-Einheit existiert eine Institution, die Strategie, Trainerentwicklung, sportwissenschaftliche Integration und Leistungssteuerung bündelt.

Ein zentrales Merkmal ist die langfristige Planung über mehrere Olympiaden hinweg. Leistungsentwicklung wird in Acht- bis Zwölfjahreszyklen gedacht. Die Ressourcenallokation erfolgt priorisiert, nicht breit gestreut. Leistungscluster – insbesondere in Langlauf, Biathlon, Skispringen und Nordischer Kombination – werden gezielt aufgebaut und systematisch weiterentwickelt.

Bemerkenswert ist die hohe Gold-Conversion. Norwegen erreicht nicht nur viele Finalplatzierungen, sondern überführt diese überdurchschnittlich häufig in Goldmedaillen. Das deutet auf exzellente Wettkampfsteuerung, nachhaltige Planung und mentale Stabilität der involvierten Athlet:innen hin. Finalfähigkeit wird systematisch in Siegfähigkeit transformiert.

Ein weiterer struktureller Vorteil liegt zudem in der Trainer:innenkultur. Trainer:innen gelten als strategische Schlüsselressource, sind gut bezahlt, langfristig eingebunden und wissenschaftlich vernetzt. Interdisziplinarität ist institutionalisiert, nicht projektbasiert.

Das norwegische Modell zeigt: Kohärenz, Priorisierung und professionelle Steuerung können zu nachhaltiger Dominanz führen – ohne permanente Systemreformen.

Italien – Nationale Bündelung und Event-getriebene Modernisierung

Italien verfolgt ein anderes, aber ebenfalls strategisch wirksames Modell. Charakteristisch ist die stärkere nationale Bündelung bei reduzierter föderaler Fragmentierung. Entscheidungen über Ressourcen, Infrastruktur und Prioritäten werden zentraler getroffen als im deutschen System.

Die Olympischen Winterspiele 2026 wirkten als struktureller Beschleuniger. Großevents dienen in Italien nicht nur der Repräsentation, sondern als Modernisierungsinstrument. Infrastrukturinvestitionen, Trainingszentren und Diagnostik wurden gezielt weiterentwickelt. Staatliche Sportgruppen (Militär, Polizei) sichern Athlet:innen, analog zum deutschen System, stabile Karrierepfade und bündeln Leistungsressourcen.

Italien zeigt zudem eine klare Bereitschaft zur Priorisierung medaillenträchtiger Disziplinen. Die Förderung ist stärker an realistischem Podiumspotenzial ausgerichtet als an historischer Verbandsstruktur. Diese Zielorientierung erhöht die Effizienz der eingesetzten Mittel.

Allerdings ist das System stärker zyklisch geprägt: Der Modernisierungsschub war eng an die Ausrichtung der Spiele im eigenen Land gekoppelt. Die langfristige Stabilität wird hier davon abhängen, ob diese Dynamik auch ohne Eventdruck aufrechterhalten werden kann.

Niederlande – Das Medaillencluster-Modell

Die Niederlande verfolgen eines der konsequentesten Effizienzmodelle im internationalen Wintersport. Die strategische Leitidee lautet: Konzentration auf Sportarten mit höchster Medaillenwahrscheinlichkeit. Ressourcen werden nicht breit verteilt, sondern verdichtet. Leistungsindikatoren sind transparent definiert. Fördermittel sind stärker an Zielerreichung gekoppelt. Exit-Strategien bei Nichterfüllung sind Teil des Systems. Diese Form der leistungsabhängigen Mittelvergabe erzeugt Verantwortlichkeit und strategische Klarheit.

Das Eisschnelllauf-Cluster ist hierfür paradigmatisch. Infrastruktur, Materialentwicklung, Wissenschaft und Trainerkompetenz sind hochverdichtet. Die Gold-Conversion im Verhältnis zur Delegationsgröße ist außergewöhnlich hoch. Das niederländische Modell zeigt, dass Fokussierung Effizienz steigert. Es verzichtet bewusst auf Breite zugunsten von Exzellenz.

8.4 Gemeinsame strukturelle Erfolgsfaktoren internationaler Spitzensportsysteme

Trotz unterschiedlicher kultureller Prägungen, historischer Entwicklungen und politischer Rahmenbedingungen weisen erfolgreiche Wintersportnationen wie Norwegen, Italien und die Niederlande bemerkenswerte strukturelle Gemeinsamkeiten auf. Diese betreffen weniger einzelne Maßnahmen, sondern vielmehr die Systemarchitektur. Fünf zentrale Erfolgsfaktoren lassen sich identifizieren.

Klare strategische Priorisierung statt historischer Mittelverteilung

Erfolgreiche Systeme zeichnen sich durch die Fähigkeit aus, Ressourcen gezielt zu bündeln. Fördermittel werden nicht primär nach Tradition, Verbandsgröße oder politischer Ausgewogenheit verteilt, sondern entlang realistischer Medaillen- und Finalpotenziale priorisiert. Diese strategische Verdichtung führt dazu, dass Leistungscluster entstehen – Disziplinen, in denen Infrastruktur, Trainerkompetenz, wissenschaftliche Begleitung und Nachwuchsentwicklung systematisch aufeinander abgestimmt sind. Priorisierung bedeutet dabei nicht zwingend Verengung, sondern Fokussierung. Ressourcen werden dort intensiviert, wo internationale Wettbewerbsfähigkeit realistisch erreichbar oder ausbaufähig ist. Ein solches Vorgehen erhöht die Effizienz der eingesetzten Mittel und vermeidet strukturelle Streuverluste.

Verbindliche Zielsysteme und messbare Leistungsindikatoren

Internationale Vergleichssysteme arbeiten mit klar definierten Zielarchitekturen. Medaillen- und Finalziele sind nicht bloße Erwartungshaltungen, sondern Bestandteil verbindlicher Steuerungsprozesse. Diese Zielsysteme sind transparent formuliert, zeitlich definiert und werden regelmäßig überprüft. Leistungsindikatoren reichen dabei über reine Medaillenzahlen hinaus und umfassen beispielsweise Finalplatzierungen, Nachwuchsquoten oder internationale Rankings.

Entscheidend ist die Kopplung von Zielerreichung und Konsequenzbehaftung. Zielsysteme entfalten nur dann Wirkung, wenn sie steuerungsrelevant sind – etwa in Form leistungsabhängiger Mittelvergabe oder strategischer Anpassungen. Diese Form der Ergebnisorientierung erhöht die Verbindlichkeit innerhalb des Systems und stärkt die Verantwortungsübernahme auf Verbandsebene.

Professionelle Governance und klare Verantwortlichkeiten

Erfolgreiche Hochleistungssysteme verfügen über klare Steuerungsstrukturen. Zuständigkeiten sind eindeutig definiert, Entscheidungswege nachvollziehbar, Schnittstellen reduziert. Zentrale High-Performance-Einheiten übernehmen die strategische Koordination, bündeln Expertise und vermeiden Parallelstrukturen. Dadurch entstehen kohärente Entscheidungsprozesse und höhere Reaktionsgeschwindigkeit.

Transparenz spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Mittelverwendung, Leistungskennzahlen und Förderlogiken sind nachvollziehbar dokumentiert. Diese Transparenz erhöht nicht nur Effizienz, sondern auch Legitimation gegenüber der Politik und der (medialen) Öffentlichkeit.

Trainer:innen als strategische Schlüsselressource

In allen erfolgreichen Systemen wird die Trainerrolle als zentraler Leistungshebel verstanden. Trainer:innen sind nicht lediglich Umsetzende von Trainingsplänen, sondern Systemarchitekt:innen, die Entwicklung, Wettkampfsteuerung und interdisziplinäre Zusammenarbeit koordinieren.

Entsprechend investieren diese Nationen gezielt in:

- strukturierte Trainer:innenkarrieren
- kontinuierliche Fortbildung
- wissenschaftliche Vernetzung
- wettbewerbsfähige Vergütung

Die Professionalisierung des Trainer:innenberufs wird nicht als Kostenfaktor betrachtet, sondern als Investition in nachhaltige Leistungsentwicklung. Kontinuität auf Trainer:innenpositionen schafft Stabilität, Vertrauen und Entwicklungslogik über mehrere Olympiaden hinweg und ermöglicht auf diesem Wege eine der wenigen Hebelwirkungen, die das Leistungssportsystem bietet.

Effiziente Mittelverwendung und strategische Verdichtung

Nicht die absolute Höhe der Investitionen entscheidet über internationale Wettbewerbsfähigkeit, sondern deren strategische Verdichtung. Erfolgreiche Systeme zeichnen sich dadurch aus, dass Infrastruktur, Wissenschaft, Nachwuchsarbeit und Wettkampfsteuerung ineinandergreifen. Fördermittel werden nicht fragmentiert verteilt, sondern entlang klar definierter Entwicklungsziele gebündelt. Leistungscluster verfügen über abgestimmte Trainingsstätten, Diagnostik, sportpsychologische Betreuung und Datenintegration. Diese Verzahnung erhöht die System-Conversion – also die Fähigkeit, vorhandene Ressourcen in messbare Spitzenergebnisse zu überführen.

Zusammenfassende Einordnung

Internationale Spitzenmodelle unterscheiden sich in Kultur, Größe und Historie. Gemeinsam ist ihnen jedoch eine strategische Klarheit, die sich in Priorisierung, Verbindlichkeit und professioneller Steuerung manifestiert. Erfolg entsteht dort nicht primär durch einzelne Ausnahmetalente, sondern durch kohärente Systemarchitektur. Die Analyse zeigt, dass nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit weniger eine Frage des Budgets als der strategischen Konsistenz ist. Diese strukturellen Erfolgsfaktoren bilden die Grundlage für die anschließende Standortbestimmung des deutschen Systems – und für mögliche Ableitungen im bayerischen Kontext.

8.5 Strukturelle Entwicklung Deutschlands – Zahlen und Tendenzen

Die deutsche Bilanz von 26 Medaillen wirkt auf den ersten Blick stabil. Betrachtet man jedoch die prozentuale Medaillenentwicklung, zeigt sich in Abbildung 11 ein langfristiger Trend: Der relative Anteil deutscher Medaillen sinkt seit Jahren kontinuierlich – trotz steigender Fördermittel und ausgebauter Infrastruktur. Was wie Stagnation wirkt, ist strukturell betrachtet ein Abschwung.

Hinzu kommt ein auffälliger Befund: Deutschland sammelte 14 vierte Plätze bei diesen Winterspielen – mehr als jede andere Nation. Diese Häufung ist kein Zufall. Sie zeigt, dass das System in der Lage ist, Weltklasse-Niveau zu erreichen. Gleichzeitig offenbart sie eine strukturelle Schwäche in der finalen Conversion. Finalteilnahmen werden nicht konsequent in Podiumsplatzierungen überführt. Das betrifft nicht nur eine Sportart, sondern das gesamte Team. In einem immer enger werdenden internationalen Leistungsumfeld entscheiden Details – mentale Stabilität, Materialoptimierung, taktische Feinsteuerung und die auf den Saisonhöhepunkt ausgerichtete Planung.

Nachwuchs und Basis – strukturelle Frühindikatoren

Die Problematik zeigt sich nicht ausschließlich im Medaillenspiegel, sondern beginnt bereits im Unterbau. In mehreren Disziplinen wird deutlich, dass einzelne Ausnahmeathlet:innen strukturelle Defizite zeitweise überdecken konnten. Fällt diese Generation weg, treten die Lücken offen zutage. Internationale Beispiele – etwa Frankreich im Biathlon – zeigen, dass systematische Nachwuchsförderung über Schulen und Vereine langfristig Breite erzeugt. In Deutschland hingegen sind Bewegungsmangel, Rückgang im Wintersport und infrastrukturelle Einschränkungen spürbar. Leistungssport ist nicht isoliert vom gesellschaftlichen Kontext zu betrachten.

Ein nachhaltiges Hochleistungssystem beginnt nicht im Weltcup, sondern in der Breite der Nachwuchsstrukturen. Ohne stabile Basis verengt sich der Talentpool in einer ohnehin geburtenschwachen Gesellschaft – und damit langfristig auch das internationale Leistungsniveau.

8.6 Impulse für die Weiterentwicklung des deutschen Spitzensports

Die Analyse internationaler Vergleichssysteme macht deutlich: Es existiert nicht das eine perfekte Modell für sportlichen Erfolg. Norwegen steht für langfristige Systemkohärenz, Italien für nationale Bündelung und eventgetriebene Modernisierung, die Niederlande für konsequente Fokussierung und Effizienz. Die Erfolgswege unterscheiden sich – gemeinsam ist ihnen jedoch strategische Klarheit.

Erfolgreich ist nicht das kopierte System, sondern strategisch integrierte Konsistenz. Deutschland muss kein fremdes Modell übernehmen. Aber es kann – und sollte – von der Priorisierung, Zielklarheit und Steuerungslogik anderer Nationen lernen. Leistungsorientierung und Athlet:innenwohl stehen dabei nicht im Widerspruch. Im Gegenteil: Nachhaltige Leistungsentwicklung entsteht dort, wo individuelle Entwicklung, professionelle Betreuung und klare Zielsysteme ineinandergreifen.

Strukturelle Weichenstellungen für 2030 und darüber hinaus

Innerhalb des deutschen Wintersports nimmt Bayern eine zentrale Rolle ein. Der Freistaat trägt überproportional zur nationalen Leistungsbilanz bei und verfügt über leistungsfähige Bundesstützpunkte, ausgeprägte sportwissenschaftliche Kompetenz sowie ein etabliertes und funktionierendes System der dualen Karriere. Diese strukturelle Stärke ist kein Zufallsprodukt, sondern Ergebnis langfristiger Investitionen in Infrastruktur, Betreuungssysteme und interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Gerade aus dieser Position erwächst jedoch nicht nur Verantwortung als Leistungsträger, sondern auch die Chance, Impulsgeber für strukturelle Weiterentwicklung zu sein. Bayern kann als Modellregion fungieren, in der innovative Steuerungsansätze, datenbasierte Leistungsanalyse, transparente Mittelverwendung und systematische Trainer:innenentwicklungsprogramme exemplarisch erprobt und umgesetzt werden. Starke Regionen sind nicht nur Erfolgsfaktoren im Medaillenspiegel – sie können Laborräume für strategische Modernisierung sein.

Aus der Analyse internationaler Vergleichssysteme lassen sich hierfür klare Ableitungen formulieren: Es bedarf einer verbindlichen nationalen Hochleistungsstrategie mit klar priorisierten Leistungsclustern, einer stärkeren Kopplung von Zielerreichung und Mittelvergabe, einer strukturellen Professionalisierung des Trainer:innenberufs sowie transparenter und effizienter Governance-Strukturen. Regionen mit gewachsener Leistungsstärke sollten gezielt als Innovationsräume genutzt werden, um Reformansätze praxisnah zu entwickeln und zu skalieren.

Diese Ableitungen sind dabei keineswegs ausschließlich auf den Wintersport beschränkt. Die strukturellen Herausforderungen – Priorisierung, Effizienz, Trainer:innenentwicklung, Governance – sind im deutschen Sommersport in vergleichbarer Weise relevant. Auch dort entscheidet nicht allein die Höhe der Investitionen, sondern deren strategische Verdichtung und systemische Kohärenz über nachhaltige internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Internationale Vergleichssysteme zeigen eindeutig: Erfolg entsteht nicht zufällig, sondern durch konsistente Strukturentscheidungen. Deutschland verfügt über Infrastruktur, Talentbasis und Ressourcen. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, diese Stärken in ein noch stringenter gesteuertes, leistungsorientiertes und zugleich wertebasiertes Gesamtsystem zu überführen.

Die Olympischen Winterspiele 2026 markieren daher nicht nur eine sportliche Momentaufnahme, sondern einen strategischen Referenzpunkt. Die Weichen für 2028, 2030 und darüber hinaus werden nicht im Rahmen eines Wettkampfes gestellt, sondern in der strategischen Ausrichtung unseres Systems. Zukunft entsteht nicht im Moment des Erfolgs – sie entsteht in den Entscheidungen, Strukturen und Haltungen, die wir heute verantworten.

9. Verzeichnisse

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: ENTWICKLUNG DER OLYMPISCHEN WINTERSPIELE	4
ABBILDUNG 2: SPORTARTEN UND ENTSCHEIDUNGEN	5
ABBILDUNG 3: DEUTSCHE UND BAYERISCHE TEILNEHMER:INNEN	6
ABBILDUNG 4: MEDAILLENVERTEILUNG TEAM D	7
ABBILDUNG 5: GESCHLECHTERANTEIL TEAM BAYERN	7
ABBILDUNG 6: ALTERSSTRUKTUR TEAM BAYERN	8
ABBILDUNG 7: ANZAHL TEILNAHMEN BEI OLYMPISCHEN WINTERSPIELEN	9
ABBILDUNG 8: DUALE KARRIERE IM TEAM BAYERN	10
ABBILDUNG 9: AUFTEILUNG NACH VERBÄNDEN	11
ABBILDUNG 10: ENTWICKLUNG BAYERISCHER MEDAILLEN	12
ABBILDUNG 11: RELATIVE MEDAILLENANTEILE [%]	49
ABBILDUNG 12: ABSOLUTE MEDAILLENANZAHL IM INTERNATIONALEN VERGLEICH	50
ABBILDUNG 13: ENTWICKLUNG PLATZIERUNG MEDAILLENSPIEGEL	50

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: BAYERISCHE MEDAILLENGEWINNER:INNEN	12
TABELLE 2: PLATZIERUNGEN BAYERISCHER ATHLET:INNEN	16

Wir danken allen unseren Partner und Sponsoren:

Zuwendungsgeber:

**SPORT
EHRENMT**

Gefördert durch:



Bundeskanzleramt

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Bayerisches Staatsministerium für
Unterricht und Kultus



Medizinische Partner:

GESUND
PHYSIOTHERAPIE

IBSA
Caring Innovation

KLINIK
JOSEPHINUM

**KLINIKUM
NÜRNBERG**

medi

MEDICAL PARK
ST. THERESIEN

MEDICAL PARK
BAD WIESSEE · ST. HUBERTUS

MEDICAL PARK
CHIEMSEE

MEDICAL PARK
BAD RODACH

Orthopädie
am Stiglmaierplatz

DIE RADIOLOGIE
INDIVIDUELLE DIAGNOSTIK

**SCHÖN
KLINIK**
München Harlaching

SPORTHOPAEDICUM
LEBEN IST BEWEGEN

smile eyes :)
Augenmedizin + Augenlasern

Sozialstiftung Bamberg
Wenn Sie uns brauchen.

**Stiftung —
—Juliuspital—**
Würzburg

**KLINIK UND HOTEL
ST. WOLFGANG**
BAD GRIESBACH - THERME

TUM

inSports
Zimmer MedizinSysteme

Ernährungspartner:

Cellagon®
Aus der Fülle der Natur

edubily

MITO care
IM KERN GESUND

**Sanct Bernhard
Sport**

Yakult

Systemische Partner:

DEIN AUTO. DEIN ABO.
Athletic Sport Sponsoring

 **concat AG**
IT SOLUTIONS

 **simi**
reality motion systems

Weitere Partner.



 Deutsche
Sporthilfe